

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gepalte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Neblamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 95.

Bromberg, Freitag, den 24. April.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelm-Strasse 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsträgern bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Die Sicherung des Wahlheimnisses.

Die Konservativen, die wochenlang gegen die beabsichtigte Sicherung des Wahlheimnisses das schwerste Geschütz aufgeföhren und in nicht mißzuverstehender Weise sogar mit der Obstruktion gegen den Gesetzesentwurf gedroht hatten, tun jetzt, nachdem das Gesetz verabschiedet ist und sie in ihrem Widerstand dagegen vollständig isoliert geblieben waren, so, als ob sie in dieser Hinsicht niemals ein Wässerchen hätten trüben wollen. So schreibt heute die „Kreuzzeitung“:

„In unserer Partei hat niemals die Absicht bestanden, eine Verzögerungstaktik zu betreiben; am allerwenigsten hätte sich ein solches Abweichen von konservativer Gesinnung bei diesem wunderlichen Gegenstande der deutschen Gesetzgebung gegenüber verlohnt. Die konservative Partei hat die Einrichtung von Noterräumen und anderen Erfindungen der Wahlhandlung immer nur von der humorsittlichen Seite aufgefaßt und dieser Auffassung gab gestern auch ihr Redner, der Abg. Simburg, Ausdruck. Das Bedenklische der Sache lag in der Art und Weise und in dem Zeitpunkt des Entgegenkommens, welches die Regierung durch Annahme eines langjährigen Wunsches der Wählertrümpfer der eben erst sich von der Obstruktion erholenden Wäner erwies. Auf dem Standpunkte, den die Regierung dem Reichstagen entgegenüber über noch bei dessen letzter Annahme einnahm und den der Reichskanzler durch den Hinweis auf die Worte „quies non movetur“ begründete, stehen die Konservativen noch heute.“

Von einer „humorsittlichen“ Behandlung der Sache in der „Kreuzzeitung“ hat man, abgesehen von einigen Witzeln über das „Klosettgesetz“, so wenig bemerkt, daß es vorgezogen im Reichstage allgemein überrrascht hat, als die Konservativen sich entgegen ihren früheren Drohungen mit Obstruktion relativ zahm in die Situation fügten, was, wie schon erwähnt, durchaus erklärlich war, da sie darüber nicht im geringsten im Zweifel sein konnten, daß sie vollständig isoliert waren.

Noch spaziger ist es, zu sehen, wie sich die „Deutsche Tageszeitung“ dreht und wendet, die in dem Kampf um das „Klosettgesetz“ den Mund am weitesten aufgemacht hatte und offen von Obstruktion sprach; das konservativ-agrarische Blatt schreibt u. a.:

„Wir haben immer davor gewarnt, die Sache zu einer Haupt- und Staatsaktion zu machen und sich ibretwegen in parlamentarische Unkosten zu stürzen. Wenn wir uns davon hätten überzeugen können, daß durch die Neuerungen das Wahlheimnis tatsächlich besser gesichert würde als bisher, so hätten wir ohne weiteres dafür gestimmt. Wir fürchten aber, daß böswillige Leute durch die beschlossenen Änderungen das Wahlheimnis noch viel leichter illusorisch machen können als bisher. Dazu kam, daß die nunmehr ins Leben tretenden Änderungen zum Teil schwer durchführbar, zum Teil ganz unklar sind, und daß sie zugestandenemassen die Zahl der Wahllokale ins Ungemessene vermehren werden. Was uns im besonderen anlangt, so sollte man doch nachgerade wissen, daß wir auf die geheime Wahl den größten Wert legen und nach Lage der Sache legen müssen.“

Das letztere ist eitel Humbug, und die Ausrede, daß das Blatt sich gegen die neue Regelung des Wahlverfahrens nur deshalb gewehrt hätte, weil es darin das Gegenteil der Sicherung des Wahlheimnisses erblickt hätte, ist nach dem früheren Verhalten des Blattes zur Sache der Gipfel der Nüchternheit.

Schieden sich die beiden genannten Blätter, wenn auch unter heuchlerischen Bindungen in die Sachlage, so toben andererseits einzelne konservative Wortführer in der Presse unstillig herum, und es fehlt nicht viel an der Behauptung, daß die neuen Bestimmungen den Zuwachs von Dugenden von Mandaten für die Sozialdemokratie bedeuten werden. Einmal ist das Vorurteil, und sodann zeigt man auf konservativer Seite durch solche Überreibungen, wieviel die Kandidaten der Rechten bisher den nun abgeschafften mangelhaften Bestim-

mungen des Wahlfreglements zu danken hatten. Wenn von dieser Seite her die Regierung vor dem Betreten einer abschüssigen Bahn gewarnt und ihr vorgehalten wird, sie werde noch erkennen, weissen Geschäfte sie betrieben habe, so möchte man fragen, moher die Konservativen so genau darüber unterrichtet sind, daß mindestens dem Grafen Bülow der Verlust einiger konservativer Sitze gar so unwillkommen sein würde. Wir haben den Eindruck, daß er ein derartiges Wahlergebnis mit Gleichmut zu tragen müßte.

Deutschland und Amerika.

In den letzten Tagen ist wieder vielfach von dem Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten die Rede gewesen. Anlaß dazu gab der Umstand, daß das amerikanische Mittelmeergeschwader Befehl erhalten hat, den Präsidenten der französischen Republik bei seiner Rückkehr aus Algerien zu begrüßen, während kurz vorher der Versuch eines amerikanischen Geschwaders an einem deutschen Hafen als unzulässig bezeichnet worden war. Dazu kam, daß wenige Wochen vorher sich der im spanisch-amerikanischen Kriege bekannt gewordene Admiral Dewey in sehr abfälliger Weise über den Zustand der deutschen Marine und ihrer Besatzungen geäußert hatte. Endlich war die sogenannte „Gelbe Presse“ der Vereinigten Staaten, die bei jeder Gelegenheit Gegereien und Verdächtigungen gegen Deutschland zur Hand hat, seit dem Besuch des Prinzen Heinrich in den Unionstaaten nicht müde geworden, Haß und Feindschaft gegen Deutschland zu säen. Die Presse weiß unter der Bevölkerung der Vereinigten Staaten die Vorstellung zu wecken und zu erhalten, daß das Deutsche Reich, welches nach Äußerungen von amerikanischen Seite ein gefährlicherer Rivale für die Vereinigten Staaten als Großbritannien ist, bereit und befähigt sei, den wirtschaftlichen Entscheidungskampf mit der nordamerikanischen Union aufzunehmen, wie es ihm mit England aufgenommen hat und seit Jahren mit sichtlichem Erfolge führt.

Dahon kann aber nach Lage der Sache nicht die Rede sein. England ist, wie das Deutsche Reich, ein europäischer Staat, der bis vor wenigen Jahren gewissermaßen eine Monopolstellung des Handels inne hatte und Jahrzehnte hindurch als erstes Industrieland der Erde galt. Wie alle übrigen europäischen Staaten war auch Deutschland mit einem großen Teil seiner Bedürfnisse und seiner Handelsoperationen auf England nahezu ausschließlich angewiesen. Das mußte anders werden, seitdem ein einheitliches Deutsches Reich entstanden war, das eine erheblich größere wirtschaftliche Gesamtkraft besitzt, als früher die einzelnen bestehenden Staaten und das vor allem durch die großen Seehäfen, die seinem Gebiete einverleibt waren, mit Notwendigkeit auf die Anbahnung und Entwicklung überseeischer Beziehungen hingeföhrt wurde. Ohne einen scharfen wirtschaftlichen Zusammenstoß mit England konnte sich aber diese Entwicklung nicht vollziehen; hier mußte der Kampf aufgenommen und mit aller Energie und Entschlossenheit geführt werden. In wesentlich anderer Lage befindet sich Deutschland gegenüber den Vereinigten Staaten. Das Deutsche Reich hat keinerlei Anlaß und Bestreben, die Stellung anzutasten, welche die Vereinigten Staaten in Amerika einnehmen und deren Bestand ihnen durch die Bestimmungen der Monroe Doktrin gesichert ist. Es kann sich für Deutschland nur darum handeln, die eigenen Märkte gegen das Überhandnehmen der amerikanischen Invasion zu schützen und die seit langem mit den Vereinigten Staaten und den übrigen amerikanischen Ländern bestehenden kommerziellen Beziehungen zu erhalten. Davon ist der Präsident der Vereinigten Staaten überzeugt, und seine Reden und Maßnahmen der letzten Zeit bestätigen die Annahme, daß der Leiter der amerikanischen Regierung und die große Mehrheit des amerikanischen Volkes, die hinter ihm steht, dem Deutschen Reich durchaus freundlich gesinnt sind. Mr. Roosevelt hat, was als ein berechtigtes Zeugnis seiner Gesinnung für Deutschland angesehen werden kann, dem großbritannischen Admiral Dewey eine nicht mißzuverstehende Rüge erteilt, und er hat jetzt anlässlich der Begrüßung des Präsidenten Roubet durch ein amerikanisches Geschwader, das übrigens im Mittelmeer stationiert, den Präsidenten begrüßen mußte, wenn es nicht unhöflich erscheinen wollte, aus eigener Entscheidung verfügt, daß dieses Geschwader an den Festlichkeiten der Kieler Woche teilzunehmen habe.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 23. April.

Eine Kunst- und Rechtsfrage. Im Jahre 1913 werden Richard Wagners Werke gemäß dem Urheberrecht frei, und auch der Ausführung des „Pa-

rijsal“ an anderen Bühnen als in Bayreuth wird alsdann nichts im Wege stehen. Wie man weiß, bemüht sich die Familie Wagner seit Jahren mit wachsender Lebhaftigkeit, den „Parijsal“ für Bayreuth zu retten, ihm seinen Charakter als Bühnenweihfestspiel zu wahren. Diesem Streben gilt auch die Tätigkeit eines der begehrtesten Wagnerapostel, des Herrn Hans v. Wolzogen, der am Dienstag in Berlin im großen Saale der akademischen Hochschule für Musik dafür eintrat, daß der „Parijsal“ seine Sonderstellung behalte. Wenn wir vor diesen Dingen an dieser Stelle sprechen, so geschieht es, um den Wunsch auszudrücken, daß die noch so ehrliche, noch so inbrünstige Hingabe der Jünger Wagners an ihren Meister und sein Vermächtnis Halt machen möge vor einem Gesetz, dessen nützliche Bestimmungen auch durch den Dichter und Komponisten des „Parijsal“ nicht durchbrochen werden dürfen. Es wäre doch mehr als sonderbar, wenn die Gesetzgebung bemüht werden müßte, um für eine Einzelercheinung ein Ausnahmegesetz zu schaffen. Ist der „Parijsal“ so hoch und hehr, wie seine Bewunderer verkünden, so wird er durch die Ausführung an anderen Bühnen als nur in Bayreuth nichts an seiner Größe und Erhabenheit verlieren können. Hat dieses Werk die ihm zugeschriebenen Eigenschaften, die Gefühle höchster künstlerischer Weihe und religiös-sittlicher Ergriffenheit in den Zuschauern auszulösen, so wird man es nur mit Befriedigung ermarken können, daß auch diejenigen die Segnungen solcher Tiefe und Innigkeit empfinden, denen es aus hundertlei Gründen ver sagt ist, nach Bayreuth zu pilgern. Es ist ja nicht zu fürchten, daß die geschilderten Bemühungen Erfolg haben werden, aber es sollte beiseite dafür gesorgt werden, daß nicht der unklare Teil des Publikums in eine schiefe Stellung zu den hier berührten Fragen gerät. Wenn immer nur die Befürworter einer Ausnahmebestimmung zu der „Parijsal“-Frage reden und schreiben, wenn ihnen nicht das Recht der Öffentlichkeit auf einen weiteren und breiteren Genuß des Wertes entgegeng gehalten wird, so könnten Untundige schließlich glauben, daß die Faktoren der Gesetzgebung nur aus Mißverständnis oder Trägheit oder gar aus Ubelwollen eine Regelung der Angelegenheit im Sinne der Wagnerianer verweigern. So liegt es nicht, sondern sowohl die kühle Erwägung wie auch ein aufrichtiges Gefühl für ein fruchtbringendes Verhältnis zwischen Kunst und Publikum widerraten es, um des „Parijsal“ willen von den gegebenen gesetzlichen Bestimmungen abzugehen.

Pater Bülow. Der Tod eines Jesuitenpaters v. Bülow hat den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Anlaß zu einer geistreichen Bemerkung gegeben. Nachdem ein Wiener Blatt den verstorbenen Jesuiten als einen „nahen Verwandten“ des Reichskanzlers Grafen v. Bülow bezeichnet hat, nennen ihn die „Leipziger Neuesten Nachr.“ einen Oheim des deutschen Staatsmannes, freuen sich der „Pietät“ des letzteren, „der den Kiegel des Jesuitengesetzes zurückschob, um noch einmal dem greisen Dhm die ehrliche Hand zu drücken“, und schließen: Pater Bülow klingt ja nicht übel, es liegt darin etwas Anheimelndes und Verblühendes, es ist, als ob die großen Gegensätze, die seit den Tagen der Hohenzollern und dem Beginn des gewaltigen Ringens zwischen Papsttum und Kaiserthum die Welt zerklüfteten, sich einen und ineinanderfließen in dem milden, freundlichen Worte: Pater Bülow.“ — Welche ansprechenden Bilder! Nur schade, daß der Hauptzug in ihnen völlig verzeichnet ist. Der Reichskanzler Graf Bülow gehört nämlich der Wedendorfer Linie der Bülows an, Jesuitenpater von Bülow dagegen entstammte der Pilsener Linie, die zu ihren Mitgliedern u. a. den bei Dennewitz berühmten gewordenen Heerführer zählt. Die Wedendorfer Bülows stammen von Herrn Johann ab, den die Chronik als Ritter und Rat bezeichnet; die Pilsener stammen von dem Ritter und Kate Heinrich ab. Die Trennung beider Linien erfolgte im Jahre 1333 (eintausenddreihundertdreißig). Demgemäß wird der gewichtigste genealogische Forscher mit dem naiven Laien in der Auffassung zusammen treffen, daß der verstorbene Jesuitenpater zum mindesten ein sehr alter „Onkel“ des Reichskanzlers war. Dem Andenken des Paters von Bülow aber tritt man nicht zu nahe, wenn man annimmt, Reichskanzler Graf Bülow habe von der Erstgenannten „Onkels“ erst Kenntnis bekommen, als jener das Zeitliche segnete.

Die Erlasse des Erbprinzen von Meiningen, Kommandeurs des 6. Armeekorps in Breslau, gegen Alkoholmißbrauch und Soldatenmißhandlungen, oder vielmehr deren Veröffentlichung in der Presse, scheint an maßgebenden Stellen verstimmt zu haben. In der Münchener „Allg. Ztg.“ wird anheimelnd offiziös ausgeführt, daß ähnliche Erlasse sich von Zeit zu Zeit in den Akten sämtlicher Generalkommandos

nachweisen ließen. Sie würden nur nicht öffentlich bekannt gemacht. Der Erbprinz habe seine Korps-erlasse öffentlich bekannt gegeben, weil sich der General in seiner hohen Stellung als naher Verwandter des Kaisers und — nach menschlichem Ermessen — als berechneter regierender deutscher Bundesfürst wohl der öffentlichen Meinung gegenüber freier und zugleich in höherem Maße verantwortllich fühle als eine lediglich nach soldatischen Anschauungen handelnde Persönlichkeit nicht fürstlichen Ranges.“ Die Erlasse scheiner übrigens nicht auf direkte Veranlassung des Erbprinzen in die Öffentlichkeit gekommen zu sein. Dieser Tage wurde, wie das „Oberöhl. Tagebl.“ schreibt, von antilider militärischer Seite bei ihm nachgeforscht, auf welche Weise die Erlasse in die Presse gekommen seien. Das Blatt hatte sie, wie es schreibt, Breslauer Blättern entnommen.

Über das letzte Grubenunglück auf der Königin Luisegrube in Fabrik Oberöhl, hat der Abg. Letocha im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht.

Personalreform in Sicht. Das „Dresdener Journal“ meldet: Da nach neueren Vorgängen die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die beabsichtigten deutschen Regierungen demnächst in neue Verhandlungen über eine allgemeine deutsche Personalreform eintreten werden, hat das Finanzministerium beschlossen, die Durchführung der von sächsischer Seite geplanten Reformen bis auf weiteres auszusetzen. Dem Eisenbahnen ist in der Sache eine anderweitige Vorlage zugegangen, wonach von einer Herabsetzung der Preise für einfache Fahrarten abgesehen wird. Dagegen erachtet es die Regierung für angehängig, eine Steigerung der Preise für Rückfahrarten um die Hälfte des Preisunterschiedes zwischen den preussischen und sächsischen Rückfahrarten, also um 6¼ Prozent der sächsischen Preise, eintreten zu lassen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte unverändert die Eisenbahn-Verstaatlichungsgesetze und den Nachtragsetat.

Der Reichstag beabsichtigte sich gestern u. a. mit dem Gesetzesentwurf über ein Verbot der Zündholzfabrikation. Bekanntlich ist Phosphor ein knochenverwundendes Mittel; es wirkt nicht bloß auf die Arbeiter, sondern auch auf deren Nachkommenchaft degenerierend. Unter diesen Umständen sieht sich die Regierung zu einem Verbot der Fabrikation genötigt. Die Sozialdemokratie wünscht nun ein möglichst baldiges Inkrafttreten und hat deshalb den Antrag gestellt, die Vorlage bereits drei Jahre vor dem in der Vorlage in Aussicht genommenen Termin (1904 statt 1907) in Kraft treten zu lassen. Die Freistimmen verlangten eine in einem Antrag des Abg. Dr. Wiemer und Gen. formulierte angemessene Entschädigung für die zum Stillstand kommenden Fabriken und an die brotlos werdenden Arbeiter. Die Betriebsinhaber sollen das Dreifache des durchschnittlichen Jahresgewinns, die Arbeiter ein Monatsgehalt empfangen. Sie fanden aber mit ihrem Antrag bei dem Staatssekretär Grafen Posadowsky wenig Gegenliebe, denn dieser erklärte, daß niemand ein Anrecht auf einen gesundheitschädlichen Fabrikationsbetrieb habe. Wollte man bei der Sozialpolitik mit Entschädigungen vorgehen, dann müßte diese mit der Zeit zum Stillstand kommen. Einen Gegenstand fand das Gesetz auch in dem Zentrumsbag. Schaffgen, dem sein Fraktionsgenosse Dr. Richter mit dem Antrag zu Hilfe kam, die Beratung behufs weiterer Erhebungen zu vertagen. Trotzdem aber wurde die Vorlage durchberaten.

Ein dem Reichstage zugegangener Nachtragsetat fordert 1¼ Millionen Mark zum Grunderwerb für das Dienstgebäude des Reichsmarineministers, nachdem die Hoch- und Untergrundbahn ihr Kaufgebot auf das bisherige Grundstück des Reichsmarineministers erhöht und die Besitzer der in der Bellevuestraße zu erwerbenden Grundstücke ihre Forderung ermäßigt haben, beides für den Fall, daß die bezüglichen Verträge bis 15. Mai bestätigt werden.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern zunächst die Sekundärbahn-Vorlage in zweiter Lesung nach kurzer Debatte unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Darauf wurde eine Reihe von kleineren Vorlagen und Initiativanträgen erledigt. Der Antrag des Abg. Langerhans auf Abänderung des Gesetzes betr. die ärztlichen Ehrengerichte, das Unlagerecht und die Kassen der Arzteammern wurde vom Antragsteller zurückgezogen, nachdem Ministerialdirektor Förster für die nächste Session einen Gesetzesentwurf betr. anderweitige Regelung des Umlageverfahrens in Aussicht gestellt hatte.

Für Salochau-Platz ist nunmehr der Justizrat Wagner in Berlin als Kandidat aufgestellt. Von konservativer Seite wurde der Versuch gemacht, diese Gegenkandidatur gegen den bisherigen konservativen Abg. Silgendorff zu verhindern. Ein konservativer Großgrundbesitzer erklärte indes,

daß er als konservativer Landwirt Herrn Hilgen-
dorff nicht mehr seine Unterstützung gewähren
könne, da letzterer sich bei der Landtagswahl in
Königsberg nicht mehr als konservativer, noch als
Landtagsmitglied, sondern als Mitglied der
Nationalen Liberalen Partei, welche die eigene
Erklärung des Hilgendorff verlesen, welche den Passus
enthält: „Wir können mit allen Parteien Kompromi-
sse schließen, auch mit den Polen, nur nicht mit
dem Freisinn und der Sozialdemokratie.“ Einige
Tage vorher hatte in Schlochau der Provinzial-
parlament des Bundes v. Oldenburg-Samtschau in
Gegenwart des Landrats v. Mach die Kandidatur
Hilgendorff empfohlen. Hilgendorff gab die Er-
klärung ab, daß er trotz der Proteste gegen seine
Kandidatur auf seinem Posten verharren werde.

Gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuiten-
gesetzes im Bundesrat zu stimmen hat, wie der
„Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe gemeldet wird, gutem
Vernehmen nach die badische Regierung ihre
Bundesratsvertreter angewiesen. Wie dem „Frankf.
Kurier“ aus Berlin gemeldet wird, ist bis jetzt außer
den preussischen und bairischen Stimmen im Bun-
desrat für Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes
nur eine einzige Stimme eines kleinen Bundes-
staates gesichert.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Drehtus
an den Kriegsminister ein Schreiben mit der Bitte
um Eröffnung einer Untersuchung über das Schrift-
stück gerichtet, in welchem gesagt sei, daß er Dokum-
ente an das Ausland geliefert habe, und das eine
angelegte Mordbemerkung des Deut-
schen Kaisers enthalten solle. Drehtus weist in
seinem Brief auf den Mißbrauch hin, der in den
Prozessverhandlungen gegen ihn mit diesem ge-
fährlichen Schriftstück getrieben worden sei, und
sagt, es sei Pflicht der Regierung, derartige Vor-
kommnisse zu untersuchen.

Eine Depesche des Madrider „Iberical“ aus
Melilla meldet, Rusey Mohamed, der lange gefan-
gen gehaltene Bruder des Sultans, sei in Fez zum
Sultan ausgerufen worden. — Die neueste Mel-
dung über die Lage in Marokko lautet:

Paris, 23. April. Nach einer Depesche aus
Fez vom 17. d. Mts. ist der Sultan vor fünf
Tagen erkrankt. Die Vorbereitungen für die
Expedition gegen Taza werden fortgesetzt.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Zur Beratung und
Beschlußfassung über den Wahlaufruf ist
zum Sonntag, den 3. Mai, der Delegierten-
tag der nationalen Liberalen Partei nach
Berlin zusammenberufen. Sonnabend, 2. Mai,
hält der Zentralvorstand der Partei eine Sitzung
ab.

Berlin, 22. April. Die Sitzung des Inter-
nationalen Statistischen Instituts wird nach dem
Beschluß des Organisationskomitees vom 21. bis
25. September in Berlin stattfinden.

Berlin, 22. April. Ein rheinisches Blatt
bringt die überraschende Meldung, Justiz-
minister Schönstedt gedente am 1. Juli
von seinem Amte zurückzutreten und seinen
Wohnsitz in Kassel zu nehmen. Auf eine Anfrage
hin wird uns an maßgebender Stelle dem gegen-
über versichert, daß von Austrittsabsichten des
Herrn Ministers bis zur Stunde auch nicht das
Allergeringste bekannt ist. Herr Schönstedt feierte
zwar in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag, er-
trent sich aber eines so vorzüglichen Wohlbehaltens
und einer so ungeheuren Rüstigkeit, daß nicht
anzunehmen ist, Bedenken in der Richtung auf sein
körperliches Wohl würden in absehbarer Zeit das
Geß der Justizverwaltung seinen Händen ent-
winden. Ein und wieder ist er wohl in Parlament
und Presse mehr oder weniger scharf angegriffen
worden, doch waren diese Angriffe kaum derart, daß
Veranlassung vorläge, sie tragisch zu nehmen. Als
Nachministerium par excellence gehört das Justiz-
ministerium nicht zu den Ämtern, in deren Be-
setzung aus politischen Gründen ein Wechsel ein-
zutreten pflegt. Es ist also in der Tat kein Grund
abzusehen, weshalb der Justizminister sich amts-
müde fühlen sollte. Nach eins möchten wir hervor-
heben, da über die Ämter des Justizministeriums
nur selten etwas in die Öffentlichkeit kommt. Herr
Schönstedt hat sich, seit er im Herbst 1894 in sein
Amt einzog, in ganz ungewöhnlicher Maße die
Vernehmung und das Vertrauen der ihm nachgeord-
neten Beamten zu erwerben gewußt. Sein Aus-
scheiden würde jetzt und wird später einmal in
allen Kreisen gleichmäßig als ein schwerer Schlag
empfunden werden.

Berlin, 22. April. Der Kaiser traf heute
Mittag kurz nach 1 Uhr auf dem Bahnhof in
Ostern, wo er vom Herzog und dem Regenten
Erzherzogen von Sachsen empfangen wurde. Nach
der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges bega-
ben sich die hohen Herrschaften im offenen Wagen
nach Schloß Friedenstein, wo Frühstückstafel statt-
fand. Um 4 Uhr nachmittags traf der Kaiser in
Eisenbahn ein und begab sich mit dem Groß-
herzog nach der Wartburg.

Königsberg, 22. April. Wie die „Königsb. Gart.
Ztg.“ meldet, ist der Erste Bürgermeister
Körte in das Herrenhaus berufen worden.

Italien.

Rom, 22. April. Der König hat heute die Er-
nennung Morins zum Minister des Innern und
die Ernennung des Contea zum Minister des
Aussenwärtigen unterzeichnet.

Napel, 22. April. Der deutsche Kron-
prinz und Prinz Gisel Friedrich unternahmen
heute einen Ausflug nach dem Vesuv.

Turkei.

Konstantinopel, 22. April. Einer Meldung
aus Sitari zufolge ist dort einer der beiden vor-
einigen Tagen von einem Albaner durch Revol-
vierschüsse verwundeten Richter gestorben. — Auf den
Balkankrieg sind die letzten Nachrichten über die
Bewegungen statt, von denen man anneh-
men darf, daß sie einem Angriff auf austri-
sche Albanen bei Berat und Djakova gel-
ten. — Nach einer Konsularmeldung fand am 19.
d. M. ein Zusammenstoß zwischen 50 Mann
Truppen und einer 31 Mann starken Bande bei
Smailica nordwestlich von Radoltsche statt. Die
Bande verlor 20 Mann, erhielt aber später Ver-
stärkung und schloß die Truppen ein,
welche sich so lange hielten, bis Verstärkungen ein-
trafen, worauf die Bande vertrieben wurde. Von

der Bande fielen hierbei zwei Führer und über 20
Mann; 50 Mann wurden (angeblich) verwundet,
welche zum größten Teil entkamen. Die Verluste
auf türkischer Seite betragen 2 Offiziere und 11
Mann tot, 7 Mann verwundet. Nach Angaben der
Porte kam es im Kreise Beschikdolu zu einem grö-
ßeren Bandenzusammenstoß, an welchem angeblich
500 bulgarische Dorfeinwohner teilnahmen, welche
die Truppen einschloßen. Die letzteren wurden
von herbeigeholten Verstärkungen befreit und ver-
folgten nun die bulgarische Bande. Da die beiden
Kreise Radoltsche und Beschikdolu aneinandergren-
zen, ist es wahrscheinlich, daß die Konsularmeldung
und die Angaben der Porte den gleichen Vorfall
betreffen. Wenn sich die Angaben der Porte be-
stätigen, so wäre dies ein neuer Beweis dafür, daß
die Dorfbevölkerung, durch die Komittees gezwungen,
sich an den Vandalenkämpfen aktiv beteiligt hat.

Ungarn.

Shanghai, 21. April. Nach Meldungen aus
München vom 13. d. M. haben die Russen diesen
Platz, sowie Reichen vollständig geräumt.
Peking, 22. April. Eine soeben herausgekome-
ne Verordnung bezieht dem Prinzen Tching die
Neuordnung des chinesischen Finanzwesens durch
Auffstellung einer einheitlichen Währ-
ung für das ganze Land einzuleiten. In Peking
soll eine Münze eingedrückt werden, um den Pro-
vinzen einheitliches Geld zu liefern. Die Maßregel
ist japanischem Einfluß zuzuschreiben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. April.

* Ostpreussische Beamte als Posener Distrikt-
kommissare. Zu der auch von uns gebrachten Nach-
richt von der Übernahme von Subalternbeamten
nach Polen teilt ein Beamter der „Eib. Ztg.“ mit:
Im Monat März erging an mich wie an einige
andere Kollegen seitens des Regierungspräsidenten
(nach Ernennung des Oberpräsidenten von Waldow)
die Anfrage, ob wir gewillt wären, eine Stelle als
Distriktkommissar in der Provinz Polen anzu-
nehmen. Die Anregung hierzu war dem Re-
gierungspräsidenten von dem Minister des Innern
zugegangen, wie aus dem uns mitgeteilten Mini-
sterialerlaß hervorgeht. Derselbe Erlaß wird
jedemfalls auch anderen Regierungen zugegangen
sein. Es scheint, als ob es sich in der eingangs
erwähnten Notiz um die Berufung ostpreussischer
Beamten für die Stellen der Distriktkom-
missare handelt.

* Prämierung weiblicher Diensthöfen in
Bromberg. Die nachgenannten 15 Diensthöfen:
Da Wiesner bei Lehrerin Salomon, Danziger-
straße Nr. 47a, Pauline Grönmacher bei Rentiere
Kadczewski, Alexanderstraße Nr. 9, Auguste Kräh
bei Ekonom Ewert, jetzt in Borken, Kreis Culm,
Luise Glazinski, jetzt verheiratete Geiger Janowski,
Prinzental, Rosenstraße Nr. 8, Frieda Mateja bei
Kaufmann Kolowit, Kujawierstraße Nr. 74, Maria
Wörzner bei Hauptmann Eggers, Danzigerstraße
Nr. 160, Amanda Wobeit bei Frau Mich, Viktoria-
straße Nr. 9, Meta Rüdte bei Hauptmann von De-
wik, Sedanstraße Nr. 2, Leonarde Pantkowski, jetzt
verheiratete Wolbarski, Schwedenhöhe, Alsterstraße
Nr. 26a, Marta Knoll bei Balletmeister Pfäferer,
Danzigerstraße 16/17, jetzt Crone a. B., bei
Brauermeister Zander, Apollonia Bankert bei
Frau Dohse, Kaiserstraße Nr. 3, Emma Schakow
bei Rektor Brecht, Wilhelmstraße Nr. 49, Juliana
Korzyński bei Landrentmeister Paris, Topferstraße
Nr. 1, Juliana Kmiotkowska bei Rechtsanwalt Dr.
Gailiant, Neuer Markt Nr. 11, Ernestine Trojahn
bei Dulin, Alexanderstraße Nr. 14, haben sich in
hiesiger Stadt während eines fünfjährigen Dienstes
auf der letzten Stelle durch gute Führung und tüch-
tige Leistungen ausgezeichnet. Es ist ihnen in die-
sem Jahre die Prämie aus dem Gutsbediensteten-
fonds mit je 75 Mark ausbezahlt worden.

* Verletzung. Der Oberförster Heffeldt zu
Crone a. B. ist vom 1. Juli d. J. ab als Ober-
förster nach Gnewau, Regierungsbezirk Danzig,
versetzt worden.

* Die Fernsprechleitungen in der Stadt, die
seit Sonnabend unterbrochen waren, sind immer
noch nicht im vollen Umfange hergestellt, obgleich
drei Arbeitskolonnen tätig sind, um die nötigen
Arbeiten auszuführen. Diese dürften noch mehrere
Tage in Anspruch nehmen.

* Volksküche. Seit dem 1. April ist die Volks-
küche Bahnhofstraße 33 nach den Bartererräumen
des Hauses Bahnhofstraße 57 links verlegt. Die
Besichtigung steht Interessenten während der Nach-
mittagsstunden frei. Eingang von der Straße.

* Einen Impfplan für den Stadtkreis Brom-
berg und das Jahr 1903 bringt der Stadtan-
zeiger. Die Impftermine sind verteilt auf die
Zeit vom 4. Mai bis 22. Juni. Die im Jahre
1902 geborenen, sowie die im vorigen Jahre impf-
pflichtig gewordenen, aber nicht zur Impfung er-
schienenen Kinder sind zu den angegebenen Ter-
minen und Orten zu stellen. Die von auswärts
zugezogenen, noch nicht mit Erfolg geimpften über-
wiesenen Kinder haben sich zu den Erstimpfungs-
terminen in den Bezirken zu stellen, in welchen sie
wohnen. Die Stadtbewohner werden
schließlich darauf hingewiesen, daß sich in den Erst-
impfungsterminen auch Erwachsene zur Wieder-
impfung einfinden können.

a. Mogilno, 22. April. (Freitag, St. d. t. s. e. s.) In der letzten, unter Vorsitz des
Landrats Conze abgehaltenen Kreisversammlung wur-
den für die Vorarbeiten des Projekts einer Chaussee
von hier nach Pakosch 600 Mk. bewilligt. Der
Vorliegende erläuterte sodann den derzeitigen Stand
des in Ausführung begriffenen Chausseebaues Frei-
hof-Rosenau und beantragte für unermartete
Mehrkosten einen Zuschuß von 5000 Mk. zu dem
bereits bewilligten Baufonds von 50 000 Mk. Der
Antrag wurde genehmigt. Zum Schluß wurde der
Kreishaushaltsplan in Einmache und Ausgabe auf
233 100 Mk. festgestellt. Herr v. Bort-Dombrowka
beantragte, den üblichen zur Verfügung des Kreis-
auschusses stehenden Betrag von 300 Mk. auf
900 Mk. zu erhöhen, damit der Kreisauschuß in
der Lage sei, zur Entfaltung des Kreisrätgebäude-
mals in Mogilno eine Beihilfe von 600 Mk. zu
gewähren. Dieser Antrag wurde mit allen gegen
die Stimme des polnischen Abg. v. Rafzanski an-
genommen. Zum Schluß wurde noch ein Antrag
des Bürgermeisters Föjbe-Mogilno angenommen,
sich mit der Umwandlung des städtischen Kranken-
hauses in Mogilno in ein Kreiskrankenhaus einver-

standen zu erklären und die Errichtung eines Neu-
hauses zum Kreiskrankenhaus aus den Überschüssen
der Kreisparkasse anzuführen. — In der am Mon-
tag stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde
dem Magistratsbeschluß zugestimmt, wonach die
Stadtgemeinde das Starke Grundstück Nr. 23
für 22 600 Mark erwerben solle. — In der
vorigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen,
zum Bau der Wasserleitung und Gasanstalt bei
der Preussischen Zentral-Bodenreditbank in Berlin
eine Anleihe von 300 000 Mark aufzunehmen. Die
Anleihe soll mit 3,6 Prozent verzinst und mit
1 Prozent amortisiert werden.

P. Wongrowitz, 22. April. (Berliner.) Am
19. d. M. hielt der hiesige Handwerkerverein seine
Monatsversammlung im Kurfürstlichen Saale und
unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden
Maurermeisters Gehlhar ab. Nach Erledigung
des Geschäftlichen wurden unter großem Beifall
Reiterische Dichtungen vorgetragen. Darauf folgte
gemeinschaftlicher Gesang. — In der Hauptver-
sammlung des hiesigen Turnvereins, die am 19.
d. M. im Kurfürstlichen Saale unter der Leitung sei-
nes Vorsitzenden Kreisrat Müller stattfand,
wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, mit
Ausnahme des zweiten Turnwarts. Als solcher
wurde Bureawortheher Kierisch gewählt.

Königs, 21. April. (Zu den neuen
Tendenzen.) Mit Wahrscheinlichkeit ist jetzt, wie
schon kurz gemeldet, festgestellt worden, daß die
Stiefel-Gamachen, die sich bei den Knochen im
Abort der Knaben-Volksschule fanden, nicht dem er-
mordeten Ernst Winter gehört haben. Die Eltern
Winters waren nicht in der Lage, sie als ihrem
Sohne gehörig zu bezeichnen. Auch Herr Schuh-
machermeister Schuhmann, der für Ernst Winter
arbeitete, hat nach Besichtigung der Stiefel erklärt,
daß sie dem Ermordeten nicht gehört haben können;
dieser habe einen etwas kleineren Fuß gehabt. Ein
andere Meister, der sich ebenfalls die Stiefel an-
gesehen hat, erklärt, daß es sich hier nach Schnitt,
Arbeit und Stoff um billige Markwaren handele,
die von ihrem Träger bis aufs Letzte abgenutzt und
dann weggeworfen wurde.

Marienwerder, 21. April. (Ein „Wag-
ner“-Konzert.) Heute Abend wurden in der
Festhalle unter Mitwirkung des Chorgefangens
des Liedertafel und mehrerer guter Solisten
Konditionen des Sohnes unseres Do-
mantors Wagner, Schiller der Berliner Hoch-
schule, zur Aufführung gebracht. Neben Orchester-
stücken wie das Programm Chor- und Einzelge-
sänge der verschiedensten Art auf, alles von dem
jungen Meister Gerhard Wagner. (N. B. M.)

Allenstein, 21. April. (Stadtbühnen.)
Am 31. Oktober d. J. begeht, wie man der „K. Ztg.“
schreibt, die Stadt Allenstein die Gedächtnis-
feier ihres 50jährigen Bestehens. Keine andere Stadt
der Provinz Ostpreußen hat in den letzten drei
Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ein so rasches
Wachstum aufzuweisen wie Allenstein. Bei der
Säkularisation des Ermland im Jahre 1772
zählte Allenstein 1770 Einwohner, die sich 1831
auf 2888 und 1864 auf 4812 vermehrt hatten. Bei
der Personallandsaufnahme 1901 wurden 25 012
Einwohner gezählt, einschließlich der 4105 Militär-
personen. Die Geschichte der Stadt Allenstein steht
mit der des Ermland und des Ordensstaates in
engster Verbindung. Wartenburg und Allenstein
erhielten die Urkunden (Sandstein) als Städte in
den Jahren 1325 bzw. 1353. Harte Zeiten erlebte
Allenstein in den Vitauerkriegen und als der Orden
in der Schlacht bei Tannenberg vernichtet worden
war und die freigeworbenen Polen sich behauptend in
das Ermland ergossen, mußte sich Allenstein bereits
am 18. Juli 1410 dem Sieger ergeben. Aus der
alten Zeit besteht nur noch das Hohe Tor, ein Teil
der alten Stadtmauer, das Schloß und die katholi-
sche Pfarrkirche. Unter den Bewohnern sind zwei
Drittel Katholiken, ein Drittel Protestanten.

Bunte Chronik.

— Das Kreuz auf der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin ist durch den letzten
Sturm derart gelockert, daß die Gefahr des
Hinstürzens besteht. Die Polizei hatte deshalb
die benachbarte Straße abgesperrt. — Wie uns
drahtlich gemeldet wird, wurde das Kreuz durch
Anseilen besetzt und die Straßenherren dann
aufgehoben. — Über den durch den Sturm an dem
Kreuz angerichteten Schaden lesen wir in der
„Frei. Ztg.“: Infolge des langen, heftigen Hin-
und Herbewegens ist die Kreuzanlage in der 2 Meter
starken Steinplatte, durch die sie hindurchgeht, ge-
brochen. Das unten an der Stange befestigte
Gegengewicht (20 Zentr.) fiel mit dem ab-
gebrochenen Stück der Stange hinunter und dur-
chschlug das Gemälde. Das Kreuz steht jetzt mit
dem übrigen gebliebenen Stangenende nur noch 60
Zentimeter in der Steinplatte, hat also, zumal das
Gegengewicht fehlt, keinen genügenden Halt mehr.

— Das Sturmwetter in Berlin in
der Nacht zum Montag erhöhte — so wird der
„Frankf. Ztg.“ geschrieben — im kritischen Moment
die Droschkenpreise bis ins Unberechenliche.
Nicht auf Grund einer Spekulation der Kutscher,
sondern weil sie der Mehrzahl nach überhaupt nicht,
und einige von ihnen nur gegen eine „Talent- und
Risikoprämie“ fahren wollten. Nicht anders als
im „Tell“ lehnten es die meisten ab, das Opfer zu
werden, das der Sturm haben wollte; dafür be-
traten die wenigen, die es doch wagten, das Bier-
und Kaffeehaus des Kapreises. Umlagert waren
vor den großen Cafés unter den „Kinden“ die Tür-
steher, denen man hohe Trinkgelder für die Beschaf-
fung eines Wagens bot. In den meisten Fällen
glückte es nicht. Eine Dame, die mitten unter den
Hilfesuchenden stand und den kurzen Weg zu ihrem
Hotel hinübergelangen wollte, zahlte dem Boten,
der ihr endlich eine Droschke brachte fünf Mark
und dem Kutscher der Droschke zwanzig; im
ganzen 25 Mark für eine Fahrt, die zu nor-
malen Zeiten 60 Pfennige kostet.

— Das Zeppelinische Luftschiff.
Graf Zeppelin verabschiedet aus Stuttgart an die Mit-
glieder der von ihm gegründeten Gesellschaft zur
Förderung der Luftschiffahrt ein Rundschreiben, das
sich zwar als Abschiedswort bezeichnet, aber doch die
Hoffnung erkennen läßt, es möchten die zu Um-
änderungen und neuen Versuchen benötigten
350—400 000 Mk. noch aufgebracht werden. Nach-
dem der Graf von dem rund eine Million Mark
betragenden Gesamtaufwand seiner bisherigen Ver-
suche weit über die Hälfte aus eigenem Vermögen
bestritten hat, ist es verständlich, daß die Pflichten

gegenüber seiner Familie ihm weitere persönliche
Opfer unterlagen. In dem Rundschreiben sucht der
Graf, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, noch einmal zu
beweisen, daß ein lenkbare Luftschiff nur bei feinem
Bau seiner äußeren Gestalt denkbar sei. Auch das
Luftschiff Santos Dumonts, sowie das Verun-
glückte Severos und Bradsths hätten dies erwiesen.
Seltener ersehe, daß die Erkenntnis der Grund-
ursache dieser Katastrophen ausgeblieben sei. Santos
Dumont selbst, die Gebrüder Lebaudy, die fran-
zösische Regierung durch den berühmten Renard,
dann Dr. Barton in Zusammenhang mit der eng-
lischen Regierung und viele andere bauten jetzt neue
Luftschiffe ohne eine vom Gange der Maschinen
unabhängige Gestalt. Selbst in Deutschland huldige
man noch diesem sogenannten französischen System.
Demgegenüber weist der Graf darauf hin, daß sein
Luftschiff laut Gutachten von Professor Hergel in
Straßburg und anderen, die bei frischem Winde
nötige Mindestgeschwindigkeit von 9 Metern in der
Sekunde tatsächlich erreicht habe. Statt der damals
angewandten 27 Pferdekkräfte könnten deren jetzt
ohne Gewichtserhöhung 110 zur Geltung kommen
und damit bei gleichzeitiger Herstellung eines von
der Technischen Hochschule zu Charlottenburg
empfohlenen neuen Gerippes für das Luftschiff eine
Geschwindigkeit von 14 Metern in der Sekunde er-
zielt werden. Bei einem nach dem Zeppelinischen
System neu zu bauenden Luftschiff würde der
Überschuß an Auftrieb über das Gewicht die Mit-
nahme von 1200 Kilogramm Benzin gestatten. Da-
mit ließen sich in 40 Stunden Fahrten bis zu 2000
Kilometer oder bei halber Kraft in 80 Stunden
3440 Kilometer zurücklegen. Das Ergebnis der in
den letzten Tagen vorgenommenen Prüfung einer
wichtigen Neuerung führe sogar zu Zahlensauern
von über 10 Tagen und zu Fahrtdauern von über
10 000 Kilometer. Diese Angaben und Hoffnungen
zeigen, daß der Graf gleich den meisten Erfindern
und Entdeckern ein ausgeprägter Optimist geblieben
ist. Gerade deshalb wird es ihm um so schmerz-
licher sein, alles aufzulösen beziehentlich verkaufen
zu müssen, was die Wiederaufnahme seiner Arbeiten
ermöglicht hätte. Die Stanley Aerial Navigation
Company habe, so behauptet das Rundschreiben, für
die Ausstellung in St. Louis ein großes Alumi-
niumluftschiff, das in anbeacht der auf 200 000
Dollars (800 000 Mk.) veranschlagten Kosten nur
ein dem Zeppelinischen ähnliches werden könne.
Deutschland verliere den Vorteil, bei der Ein-
führung einer unverwundbaren Luftschiffahrt an der
Spitze der Nationen gestanden zu haben. Vieles
von den Behauptungen des Grafen mag, so meint
das genannte rheinische Blatt, zutreffend sein. Bis-
her aber ist ein Luftschiff mit festem Gestell nur
über dem Wasser des Bodensees erprobt worden.
Und eine befriedigende Antwort darauf, wie über
festem Boden die Landung des Schiffes ohne Be-
schädigung ausgeführt werden könnte, ist der Graf
bisher schuldig geblieben.

Gerihtsjaal.

f Bromberg, 22. April. Strafkammer. In
der gestrigen Sitzung wurde der Anwalt Carl Graul
aus Kroppen, weil er am 31. Dezember v. J. nach
einem vorausgegangenen Streite dem Arbeiter
Reinhold Marciniowski mehrere Messerstiche in den
Kopf, die Schulter und in das Gesicht beigebracht
hatte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der
Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt. — Der
Tischlermeister Johann Nowak aus Janowitz stahl
am 9. Dezember v. J. dem Kaufmann Jacob in
Janowitz mehrere Breiter und muß dies nun mit
3 Monaten Gefängnis büßen. — Der Rätiner
Friedrich Witzke in Hopfgarten hatte in einer
Strafsache als Zeuge unter seinem Eide eine Aus-
sage gemacht, die sich hinterher als falsch erwies,
da nur fahrlässiger Meineid angenommen wurde,
wurde er zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

ll Thorn, 22. April. (Der Prozess
wegen Münzverbrechen) gegen die Litho-
graphen Geberabend und Wagner von hier und
Schröder-Berlin dehnte sich bis zum Abend aus.
Die Geschworenen, denen 26 Schuldfragen zur Be-
antwortung unterbreitet wurden, saßen sich um
6 Uhr zur Beratung zurück, die 1½ Stunden in
Anspruch nahm. Inzwischen sammelte sich auf dem
Korridor des Gerichtsgebäudes eine große Zu-
schauermenge. Um 8 Uhr verkündete der Vorsitzende
nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit folgendes
Urteil: Geberabend ist von den Geschworenen wegen
Münzverbrechens in drei Fällen und wegen Ver-
gehens gegen § 151 des Reichsstrafgesetzbuches in
einem Falle für schuldig befunden, Wagner ist nur
des Vergehens gegen § 151 in einem Falle für
schuldig erachtet und von der Anklage des Münz-
verbrechens freigesprochen. Bezüglich des Litho-
graphen Schröder-Berlin sei die Schuldfrage ver-
neint. Das Gericht habe gegen Geberabend auf
4 Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust,
gegen Wagner auf 8 Monate Gefängnis erkannt,
welche durch die erlittene Unteruchungshaft für
verbüßt gelten. Schröder sei freigesprochen. Als
Strafverjährung sei bei Geberabend der große Um-
fang seines verbrecherischen Treibens und die Ge-
meinheitsgefährlichkeit in betracht gezogen. Der Staats-
anwalt hatte gegen ihn acht Jahre Zuchthaus in
Antrag gebracht.

Ein Pistolenduell im Grunewald lag der
Anklage wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen zu
Grunde, welche am Mittwoch vor der zweiten Straf-
kammer des Berliner Landgerichts II gegen die
Studenten Böhm und Witt verhandelt wurde. Ein
dritter Angeklagter, der Dr. jur. Desterreich, hatte
sich wegen Kartelltragens zu verantworten. Die
Veranlassung zu dem Zweikampf hatte eine
Kempeler gegeben, welche eines abends in der
Friedrichstraße zwischen den beiden ersten Angeklag-
ten stattfand. Die Folge war, daß Witt seinen
Gegner Böhm auf Säbel forderte. Der Letztere
lehnte die Forderung ab. Das Ehrengericht der
schlagenden Verbindung, der Witt angehört, besaßte
sich wiederholt mit dieser Angelegenheit, ohne eine
Einigung herbeiführen zu können. Witt wurde
durch die Ablehnung seines Gegners derartig ge-
reizt, daß er sich dazu hinreizen ließ, denselben auf
offener Straße zu ohnefegen. Nun war das Duell
unvermeidlich. Dieses fand eines Morgens im
Grunewald statt, verließ jedoch nach zweimaligem
Kugelwechsel unblutig, keiner der Duellanten wurde
verletzt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr.
Desterreich, welcher sich bemüht hatte, das Duell zu
verhindern, die Freisprechung, gegen die beiden
Duellanten je drei Monate Festung. Das Gericht
erkannte auf je 4 Monate Festung. Dr. Desterreich
wurde freigesprochen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. April.

Dom Streik. Es geht uns heute folgende Mitteilung zu: In einer gestern stattgehabten Versammlung der Maurer, welche von 170 Personen besucht war, wurde beschlossen, den Streik zu beenden. Ein gleicher Beschluß wurde auch von dem Zentralverband der Zimmerer in einer Versammlung gefaßt, die gestern Abend stattfand und von 110 Personen besucht war. — Ob damit nunmehr der Streik tatsächlich als beendet anzusehen ist, muß abgewartet werden. Nach Lage der Sache kann nur dann von einer Beilegung des Streiks die Rede sein, wenn die Arbeitnehmer die grundlegenden Bedingungen für die, beauftragt reultatlos verlaufenen gemeinschaftlichen Verhandlungen annehmen, nämlich die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen und sich auf fünf Jahre daran zu binden. Hieron ist aber in der vorstehenden Mitteilung nicht die Rede. Vielmehr ist sachlich darin nur gesagt, daß die betr. Versammlungen sich nicht der ablehnenden Standpunkt ihrer Vertreter gestellt, sondern diese im Prinzip desaboniert haben. Wie uns weiter mitgeteilt wird, haben heute früh zahlreiche hiesige Maurer auf mehreren Neubauten um Arbeit nachgefragt; ihnen mußte nach Lage der Sache der Bescheid erteilt werden, daß eine Wiederaufnahme der Arbeiten nicht eher möglich sei, als bis eine Vereinbarung zwischen beiden Seiten zustande gekommen und vertraglich vollzogen sei. Nach dem Verlauf der gestrigen beiden Versammlungen ist indessen anzunehmen, daß wir vor dem Ende des Streiks stehen.

Die „romantische“ Fahrt haben die Passagiere des unglückseligen D-Zuges 15 gemacht, der am Sonntag Nachmittag von Breslau abfuhr, mit der Route Kosen-Bromberg-Dirschau, und über dessen Schicksal wir schon kurz berichteten. Die Reisenden haben über zwei Tage in dem Zuge zugebracht, bis sie endlich am Dienstag Nachmittag in Bromberg landeten. Der Zug verließ Breslau am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr im heftigsten Schneegestöber. Bereits nach einer Viertelstunde sah man jedoch im Schnee feil. Alle Bemühungen, weiterzukommen, waren vergebens. Der nasse Schnee, der von außerordentlicher Dichtigkeit war, setzte sich mit unglaublicher Fähigkeit zwischen die Räder und alle Teile der Maschine und teilte sie schließlich ein. Vier Stunden mußte man hier warten, bis man endlich den Zug ausgeschleust hatte. Dann ging es mühsam weiter, jedoch nicht lange; denn bald sah man von neuem fest, und abermals mußte geschleust werden. Auf diese Weise schleifte sich der Zug in kurzen Etappen bis Rawitz, hier war jedoch die Kühnheit der Schaulust machtlos, und es war abfolut unmöglich, weiter zu kommen. Eine zweite Maschine, die man vor den Zug legte, entgleiste, und die Reisenden blieben auf der Station sitzen mit dem trübseligen Bescheid, die Weiterfahrt müsse „auf unbestimmte Zeit“ verschoben werden. Den Zug zu verlassen war bei dem fürchterlichen Unwetter unmöglich. Einige Beherzte, die es unternahmen, versanken sofort hübschlich im Schnee und gaben jeden weiteren Versuch auf. So sah man denn im Zuge und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Es kam aber eine ganze Weile gar nichts. Endlich traf Militär ein, und mit vieler Mühe wurde schließlich das Geleise freigelegt. Nicht weniger als 25 Soldaten hatte der Zug bei Rawitz festgelegt. Auch jetzt ging es jedoch noch lange nicht glatt weiter, sondern es gab alle Augenblicke Zwischenfälle auf freier Strecke. Am Montag Abend war man glücklich in Lissa angelangt, wo es abermals einen größeren Aufenthalt gab. Erst am Dienstag Vormittag traf man in Posen ein. Hier blieb der Zug liegen, und es wurden neue Züge zusammengeleitet, mit denen die Reisenden weiterbefördert wurden. In Bromberg traten die Passagiere des D-Zuges mit dem jahrhundertjährigen Botener Personenzug am Dienstag Nachmittag ein. In leiblicher Hinsicht war die lange Gefangenenschaft noch erträglich; denn der Zug war gut geheizt und führte einen Speisewagen, dessen Vorräte denn auch gründlich geplündert worden sind. Das Unwetter hat bekanntlich in Schlesien und im südl. Polen geradezu fürchterlich gehaust. Unglaubliche Massen Schnee gingen in kurzer Zeit nieder und wurden zu förmlichen Bergen zusammengeweht. Die Geleise waren fast sämtlich gelperrt, und die Reisenden mußten oft kolossale Umwege machen, um ihr Ziel zu erreichen. Sollte man glücklich eine Station erreicht, so ein Zug zur Weiterfahrt bereit stand, so fürzte sich alles in wilder Eile auf die Wagen. Eine

Dame, die auf einer Station umsteigen wollte, trat hierbei in den vom Schnee verdeckten Graben neben dem Bahndamm und versank darin vollständig. Auf ihr Hüftgürtel wurde sie von mehreren Herren herausgehoben. Für viele Teilnehmer hat die lange Verzögerung naturgemäß manche Unzutraglichkeiten gebracht. Am schlimmsten dürfte es einem jungen Manne ergangen sein, der infolge der Verspätung seine Trauung versäumte. Er benutzte den Breslauer D-Zug, seine Angehörigen steckten in einem anderen Zuge im Schnee, und die Braut wartete mit dem Hochzeitsdiner in Kosen. „Sie konnten zusammen nicht kommen, der Schnee war gar zu tief.“ Die Hochzeit mußte infolge dessen auf den nächsten Tag verschoben werden. Hoffentlich bedeutet der fatale Zwischenfall kein böses Omen für die junge Ehe. Jedenfalls wird den Teilnehmern an dieser Reise die Fahrt eine dauernde Erinnerung bleiben, erzählen können sie jedenfalls genugsam von ihr.

Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes. Das Jahr 1902 hat der Kasse im Vergleich zu den Vorjahren den bisher größten Zuwachs an Versicherungen gebracht. Am Jahreschlusse bestanden 57 785 Versicherungen mit einem Versicherungskapital von 13 794 787 Mark, also durchschnittlich 238,72 Mark. Unter den Versicherern befanden sich 13 136 Frauen. In Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder wurden in 663 Fällen 149 816 Mark Sterbegeld gezahlt.

Briefen, 20. April. (Von deutsch-katholischen Gottesdienst.) Gestern wurde zum ersten Male in der Sakristei der hiesigen katholischen Kirche deutsch gepredigt. Wie zu erwarten war, hielten es die Deutschen nicht für angemessen, sich in diesen unzureichenden Raum einzuführen zu lassen. Nur eine deutsche Familie hörte der Predigt zu.

Königsberg, 22. April. (Der größte deutsche Schüler.) Die hiesige königliche Baugewerkschule wurde im Wintersemester von einem Schüler besucht, der die statische Körperlänge von 2,10 Meter besaß. Er dürfte wohl der größte Schüler Deutschlands gewesen sein.

Bunte Chronik.

Berlin, 21. April. Eine Falschmünzerverbände ist gestern festgestellt worden. Da es früher bei Einzelberufungen öfter nicht gelungen war, Falschstücke bei den Festgenommenen zu finden und sie dadurch zu überführen, so ließ man, nachdem man auf sie aufmerksam geworden, jetzt die Mitglieder der Bande gewähren, bis man genügendes Material gesammelt hatte, um alle unschädlich zu machen. In Betracht kommen die Maler Otto Vnier und Wilh. Schulz, die wegen Falschmünzerei vorbestraft sind, ein wegen Diebstahls bestraffter Klempner Adolf Röde, die Arbeiter Richard Soppe und Fritz Schische und der Handlungsdienst W. Nutel, die noch nicht bestraft sind. Schulz lehrt erst vor einiger Zeit aus Sonnenburg zurück, wo er 4 Jahre im Zuchthaus gesessen hatte. Durch Beobachtung der alten Verbrecher lernte man ihre Helfer kennen. Schische hatte die Aufgabe, die Falschstücke (Einmünzstücke) unterzubringen. Er taute stets nur für 5 Pf., einen Bleistift, eine Zigarre und dergl. Mehr als eine Mark bekam er nie mit. Gelang der Klaf, so wurde Soppe, Nutel oder Röde zu Schulz und Vnier gefandt, um ein neues Stück für ihn zu holen. Diese beiden hielten sich nämlich fern vom „Schauplatz“ an einer verarbeiteten Stelle mit einem größeren Vorrat an, während die drei bei Schische blieben, um Überbringerdienste zu leisten und ihm beizustehen. Entdedten nämlich die Verkäufer die Fälschung, so sprangen sie ein, jagten für ihren Bekannten, einem ehrlichen Arbeiter, auf und setzten auseinander, daß er doch nicht dafür könne, wenn er eine falsche Mark erhalte. Da er nur ein falsches Stück besaß, so leuchtete die Nase ein. Diesen Plan, nach dem die Bande arbeitete, lernte die Polizei durch unauisgesetzte Beobachtungen kennen. Dann machten sich die Beamten daran, die ausgegebenen Falschstücke einzusammeln. Wo Schische kaufte, waren auch Kriminalbeamte in der Nähe. Sobald er den Laden verlassen hatte, ließ sich einer von ihnen vom Geschäftsinhaber das eben erhaltene falsche Markstück gegen ein echtes herausgeben. Nachdem man so genügendes Material zusammengetragen hatte, beschloß Kriminalkommissar v. Baedmann, der die Ermittlungen leitete, gestern Abend das Netz zuzuziehen. Nachdem jeder Einzelne der Bande den ganzen Tag verfolgt worden war, packte man Schulz und Vnier und den Voten, der eben ein neues Stück holen wollte, am Hofentaler Tor und die drei anderen, die in der Kotbriegerstraße arbeiteten, am Schönhauser Tor. Auf dem Wege nach der Wache verurteilten sie umsonst, sich der Falschstücke zu entledigen. In der Wohnung Rodes entdeckte man die Werkstat für die Nachbearbeitung, in der gemeinsamen Wohnung des Schulz und Vnier wurden die Stücke noch feiner nachgearbeitet.

Von einem eigentümlichen Mißgeschick ist, wie die „Preisg. Zg.“ mitteilt, die ehemalige Mündener Hofoberkammerfrau Milka Lemnia betroffen worden. Sie stand in München wegen neuralgischer Schmerzen in ärztlicher Behandlung. Aus diesem Leiden entwickelte sich eine Lähmung der Muskeln der linken Gesichtshälfte, und die Künstlerin ist der Meinung, die Mittel, die ihr Arzt angewendet, seien an der Verschlimmerung ihres Zustandes schuld. Infolgedessen hat sie den Arzt auf Leistung eines Schadenersatzes von 50 000 Mark verklagt.

Nach der „Tägl. Rundsch.“ wurden bisher in Schlesien fünfzehn im Schneesturm Erfrorene aufgefunden. Mehrere Menschen werden jedoch noch vermisst, so daß die Zahl der Opfer wohl noch größer wird.

Kunst und Wissenschaft.

Die Aufführung der Schytschen „Maria von Magdala“ wird in Berlin nun doch durch den Goethebund ins Werk gesetzt werden. Der Abg. Dr. Theodor Barth, der, nachdem das Hoftheaterpräsidium die von dem Goethebund geplante Aufführung mit einem Verbot belegt hatte, das Leistungstheater für eine Privatvorstellung bereits gemietet hatte, ist von seinem Vorhaben zu Gunsten des Goethebundes wieder zurückgetreten, nachdem die Schwierigkeiten, die der Veranlassung einer Aufführung durch den Goethebund seitens der Zensurbehörde gemacht waren, inzwischen behoben sind. Die sehr zahlreichen an Herrn Dr. Barth gerichteten Gesuche um Berücksichtigung bei den Einladungen sind dem Vorstande des Goethebundes übermittelt worden.

Der große Kreischor für das Frankfurter Festingen um den Kaiserpreis. Der sogenannte Sechswöchender gelangt nunmehr zur Ausgabe an die westfälischen Vereine. Infolge der Aufforderung der Kommission gingen ihr 18 Kompositionen hierfür zu. Nach der Prüfung erab sich als der am besten zentrierte der Chor „Siegesgesang nach der Vauschlacht“ (Text von Felix Dahn), komponiert von Georg Meßner. Der Komponist ist aktiver Artillerieoffizier in Breslau; vom Jahre 1898 bis 1902 war er zur Meierbe übergetreten, um Musik zu studieren.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Oberleutnant Baron von Rumburg, Meisenburg. — Dr. Ruchs, Danzig. — Baron von Riederer, Kofowizna b. Plutowo. Oberleutnant Gräffmann, Lubanowo. — Professor Müller, Berlin. — Rittergutsbesitzer Volk, Marienwerder. — Hotelierant Kimmel, Weisburg. — Frau Hotelier Wenges, Friedland. — Arbeiter Fuh, Gryn. — Frau Tornow, Marienwerder. — Medizinalrat Koefler u. Frau, Schubin. — Oberleutnant Dr. Leonhardt, Zietzen. — von Voeder und Familie, Gryn. — Oberleutnant Baron von Pultmann, Sietzin. — Rittergutsbesitzer Schrader, Zechlau. — Fähnrich von Brölen, Bromberg. — Gutsherrwacker Busmann, Gräffelde. — Fähnrich Voelckel, Justenburg. — Dr. Gehlen, Leipzig. — Die Kaufleute: Kaufmann, Ebing. — Baumann, Schulnieder, Pöhlitz. — Mar. Hirsfeld, Kraft, Kranz, Probst, Berlin. — Durovski, Reinhold, Breslau. — Bauesler, Stuttgart. — Wabische, Sretzin. — Dreyfus, Döbelndorf. — M. Dittich, Tilscher, Meißner, Leipzig. — Hallig, Frankfurt. — Freimann, Riga.

Anmeldungen beim Standesamte zu Schlußenan vom 1. bis 15. April 1903.

Geburten. Gutsbesitzer Friedrich Jablonowski, Bahndamm. Kr. Heidenburg, Minna Emma, Schlessenau. Telegraphenarbeiter August Schütz, Mäthel, Amanda Schmalch, Dlawitz. Verheirateter Karl Zander, Maria Josef, beide Schlessenau. Arbeiter Julius Otto, Jägerhof, Minna Emma, Bromberg. Maurer Anton Wognislawski, Amalie Lawrens, beide Jägerhof. Geburten. Maurer Hermann Herold, Jägerhof, 1 T. Bäcker Anton Frongiewicz 1 T. Bremser Christian Engel 1 T. Arbeiter Julius Grimm, Dlawitz, 1 S. Arbeiter August Schuman 1 T. Arbeiter Josef Lesniowicz, Dlawitz, 1 S. Maler Ludwig Korthals 1 S. Arbeiter Hermann Wigalle 1 S. Stellmacher Bernhard Köhlich 1 T. Former Gustav Reudal 1 T. Arbeiter Johann Lesniowicz, Dlawitz, 1 T. Barbier und Friseur Oskar Schulz 1 T. Eigentüner Emil Schulz, Jägerhof, 1 S. Tischlermeister Friedrich Gierig 1 S. Tischler Hermann Berger 1 T. Schlosser Ernst Bolowski, Jägerhof, 1 T. Nachtwächter Eduard Ringert 1 T. Arbeiter Josef Jagielski 1 S. Schriftsteller Karl Neumann 1 S. Arbeiter August Stedel 1 T. Bahnhofsdiener Franz Borowicz 1 T. Eine uneheliche Geburt. Sterbefälle. Tischler Moriz 6 J. Arbeiterfrau Agnes Grabowski geb. Zschigalski 77 J. Tischlergehilfe Friedrich Witz, Schlessenau, 23 J. Helene Borne 20 J. Johann Schützenski 10 Mon. Alara Döring, Jägerhof, 1 Mon. Margarete Stellmacher 2 J. Schwig Stellmacher 7 J. Alfred Böler, Schlessenau, 5 Mon.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 23. April. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 152—158 M. — Roggen je nach Qualität 120—127 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Branntweine ohne Handel. — Erbsen: Futtererbsen 125 bis 135 M., Kocherbsen 145—155 M. — M. Hafer 121—134 M. **Königsberg, 22. April.** Weizen hochunter — M., bunter — M., roter — M. — Roggen inländischer unbedändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr. je 6 Gr.

mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren, 708 Gr. 126, 702 Gr. 126,50, 674 Gr. bis 685 Gr. 126, 714 Gr. 126, 656 Gr. bis 668 Gr. 124,50 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Safer inländischer besser unbedändert, anderer flauer, inländischer 107, 116, 117, 118, 120, besserer 122, 123,50, Wei. 132 M., russ. — M. — Welter: Schön. — Wind: SW. — Thermometer: + 9 Gr. R.

Rekte Drahtnachrichten.

Berlin, 23. April. Der Nationalzeitung zufolge beabsichtigt der Handelsminister die Einberufung einer Konferenz der Leiter der weiblichen Fortbildungsschulen zwecks Ausdehnung des Fortbildungsschulwesens auf weitere Kreise der erwerbsfähigen Jugend. **Ebing, 23. April.** Der Dolkemiter Schooner, welcher nebst einem anderen vermisst wird, ist ebenfalls auf den Strand geworfen und 3 Mann sind ertrunken. Von dem noch fehlenden Schooner ist bis jetzt keine Nachricht hier.

Petersburg, 23. April. In Kirschnew fanden Ausschreitungen gegen die Juden statt. 25 Personen sind getötet, 75 schwer, 200 leicht verwundet. **Paris, 23. April.** Ministerpräsident Combes benachrichtigte den Bischof von Nancy, daß sein Gehalt gelperrt ist. In Poitiers fanden beim Besug der Dominikaner Schlägereien statt. 10 Personen wurden verhaftet.

Schiffverkehr vom 22.-23. April bis mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Art d. Schiffs (1)	Warenladung	Von nach
J. Koch	Wrbg. 39	leer	Bromberg-Montow
M. Durau	Thorn 33	Zucker	Datsch-Danzig
M. Bartsch	Wrbg. 206	D. Heumann	Amsee-Bromberg
M. Böh	Wrbg. 152	leer	Bromberg-Banno
L. Reimelt	Wrbg. 151	Beizenmehl	Bromberg-Berlin
M. Schmidt	Dessau 249	Güter	Hamburg-Berlin
M. Köhl	Stett. 617	do.	Stettin-Bromberg
M. Doll	Wrbg. 271	leer	Bromberg-Göhrich
J. Wislam	Wrbg. 148	do.	Bromberg-Montow
Drowskowsky	Wrbg. 263	Acker	Katowice-Danzig
L. Witten	Wrbg. 111	leer	Berlin-Bromberg
S. Radzinski	Wrbg. 31	do.	Bromberg-Berlin
H. Saabe	Hamb. 961	do.	Berlin-Bromberg
A. Buchholz	Helm. 51	do.	do.

Holzflöckeret.

Von	Zum	Spekulant	Holzeigentümer	Bezeichnung
Katow. 7	Brake-	Alex. Müller-	C. Müller-	—
münde	münde	Böllchen	Praxis	schleust

Börsenbepfehen.

Berlin, 23. April, angekommen 3 Uhr 20 Min. Kurs vom 22. 23. Kurs vom 22. 23.

Antliche Notiz	22.	23.	3 1/2% Brombg. Stadtanleihe	100,10	100,00
Russ. Not. Cassa	216,00	216,00	4% Bromberger Stadtanleihe	103,80	103,80
3 1/2% Reichs-Anl.	92,60	92,60	4% Röm.-Ghn. Pfandbr.	—	—
3 1/2% do. do. con.	102,90	102,90	4% Röm.-Ghn. Pfandbr.	—	—
3 1/2% Br. Cons.	92,60	92,60	4% Röm.-Ghn. Pfandbr.	—	—
3 1/2% do. do. con.	102,75	102,75	4% Röm.-Ghn. Pfandbr.	—	—
4% Pol. Pfdbf.	103,10	103,10	Deutsche Bank	211,70	211,70
3 1/2% do. do.	99,90	99,90	Oester. Credit	211,50	211,75
3 1/2% do. C.	100,00	99,90	Lombarden	13,20	13,60
Bestw. Pfdbf.	—	—	Laurahütte	220,80	222,40
3 1/2% alte I.	100,10	100,10	Franzer	184,10	184,80
3 1/2% alte II.	99,80	99,80	Hilpr. Sildbahn	103,70	103,70
3 1/2% alte III.	99,80	99,80	italiener 4%	—	—
3 1/2% alte IV.	99,75	99,75	Privat-Disk.	2 1/4	2 1/8
3 1/2% alte V.	89,90	90,00	Spiritus 70erl	—	—
3 1/2% alte VI.	89,90	90,00	50er loco	—	—
3 1/2% neue II.	89,80	89,90	Umsatz	—	—

Lebens: geschäftslos

Berlin, 23. April. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 20 Min.

22.	23.	22.	23.
Weizen Mai	160,25	Mais Mai	113,50
" Juli	162,50	" Juli	111,75
" Septbr.	162,50	—	—
Roggen Mai	136,75	Maibbl. Mai	47,90
" Juli	140,—	" Oker	48,70
" Septbr.	141,50	Spiritus 70er	—
Hafer Mai	130,25	loco	—
" Juli	133,50	—	—

Danzig, 23. April, angekommen 1 Uhr 18 Min.

22.	23.	22.	23.
Weizen: Tendenz: fest	153	—	153
bunter und hellfarbig	—	—	—
hellbunter	157	—	159
hochbunter und weißer	—	—	—
loco 714 Gr. inländischer	126—27	—	126—27
loco 174 Gr. transit	—	—	—

Wählt man Möbel alten Stils oder tut man gut solche, die neue Ideen verkörpern, zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und lüchzt zu begründen Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin C., Wolfenmarkt 6, in dem Heft „Wie richte ich meine Wohnung ein?“ Das selbe steht kostenfrei zur Verfügung.

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Ein früherer Landwirt sucht Stellung als Angerwerb, Hofverw. od. sonstige Vertrauensstelle. Mit Buchf. u. schriftl. Arbeit. Df. n. F. S. 28 a. b. Geschäftsst.

Junger Kaufmann, der eine Handelschule besucht hat, sucht vor bald zur weiter. Ausbildung a. Buchhalter b. hiesig. Anpr. in etw. Kontor Stell. Gf. Df. n. A. M. 100 postl. Brln. erb.

Jg. Buchhalter m. pa. Zeugn., pers. in d. einf. u. dopp. Buchf., deren Aufsicht u. Korresp., sucht v. f. Stell. Gf. Df. n. T. B. 9 postl. Brombg. Postamt 1.

Lüchtige Buchhalterin mit sehr guten Zeugnissen sucht Stellung von sofort oder später. **G. Steinborn, Zwobrazlau.**
Gandl, Mädch. f. M. m. gut. Zeugn., Kinderb. empf. Fr. Anna Stahnke, Ggf. u. v. m. d. hiesig. Gf. Df. n. 65.

Junges anst. Mädchen, welches die Buchführung u. Stenographie erlernt hat, f. b. bescheid. Anpr. Stell. i. Kontor o. i. Geschäft. Gf. Df. n. J. A. 15 a. b. Geschäftsst. d. J.

Wer beschäftigt e. Dame i. Hause m. schriftl. Arb.? Df. n. J. M. an d. Geschäftsst. d. J. 646

Als saubere Plätterin in u. außer dem Hause empfiehlt sich **A. Wenckowska, Mittelst. 16, Hof.**

Landwirtin, Stills, pers. Schön., empfiehlt Frau Albertine Weiss, Stellensmittlerin, Bahnhofstr. 7. Df. erh. t. Mädch. St. b. h. 2. f. h. u. n. a.

Wirin, Köchin f. sogl. Magdaleno Dietrich, Ggf. u. v. m. d. hiesig. Gf. Df. n. 5. Mädch. sogl. 3. haben.

Empf. v. sof. tücht. Mädchen jeder Art. Fr. Frida Aktories, Stellensmittlerin, Bärenstraße 3.

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

!! Nebenverdienst !!
auch selbständige Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denkbar Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ausk. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Schriftseher
können sofort eintreten.

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Gruenwald,
3- bis 4000 Mark
verdienen jährlich (135)

Ober-Reisende
auch leicht absehbare Hausbesitzer-Ausreisen (gelegl. gesch.) auf Wohlstandszweck. Df. erb. **M. L. Nichol, Salberstadt.**

Schlossergesellen
und **Arbeitsburschen**
finden dauernde Beschäftigung. **Ernst Knitter & Co.,**
Bromberg-Schridttersd. 11.

Ein Schuhmachergehilfe
für Herrenarbeit kann sich melden **Wolffmarkt 2, i. Schuhgeschäft.**

Zimmerkellner, Kellnerlehrling, Kochmann, verlangt sof. Alh. Pallatsch, Stellensmittlerin, Studenstr. 1. Fernsprecher 384.

Ein tücht. Schneidergehilfe
findet dauernde Beschäftigung. **Fr. Frommholz, Rintauerstr. 57.**
Suche per sofort einen tüchtigen

Bierfahrer.
Max Plew, Biergroßhandlung.

Erdarbeiter
werd. eingestellt **Bahnhofstr. 66.**

Für mein Bäckereigeschäft und Auskultungsschäft lüch ich einen jung. Mann m. gut. Schulb. als **Lehrling.**
Danzigerstr. 16/17. F. W. Toense.

Lehrlinge
gen. Verg. des Kostgeb. sucht sof. **G. Wodsack, Steinmeistr.,**
131) Bahnhofstraße 79.

Friseurlehrling
kann sofort eintreten. **Proell, Elisabethstr. 12.**

Arbeitsburschen,
aber nur kräftige, stellt sofort ein **G. Wodsack, Steinmeistr.,**
131) Bahnhofstraße 79.

Kaufbursche kann eintreten. **Arthur Huch,** Buchbinderei und Papierhdlg., Alte Pariserstr. 6.

Arbeitsburschen
verlangt **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Gruenwald.**

1 groß. kräft. Kaufbursche f. i.
sof. melb. **L. Marcuse Nachf.,**
549) Kornmarktstr. 7.

Glanz-Plätterinnen
finden sofort Beschäftigung. **Danzigerstr. 16/17. F. W. Toense**

Erste Kodarbeiterin
sucht von sofort (125) **L. Stampehl, Gammstr. 26.**

Answartefrau
zum Reinigen von Büreauen
sofort gesucht. Meldungen werden entgegengenommen im Bureau für den Neubau des Amtsgeschäfts pp. **(131) Gr. Bergstr. 12, II.**
Aufst. f. v. m. d. hiesig. Gf. Df. n. 3.

Berlag von Herm. Costenoble, Berlin W.

Friedrich Gerstäckers Volkstümliche Schriften

Neue Costenoble'sche Originalausgabe
Inhalt:

Unter dem Äquator & Gold & Flußpiraten des Mississippi & Regulatorien im Arkansas & Im Busch heimliche u. unheimliche Geschichten & Unter den Pehuendjen & Blau Wasser & Aus zwei Weltteilen & Streif- und Jagdzüge & Im Eiskisten. Preis eines Bandes geb. 3 Mk., bei Abnahme des ganzen Unternehmens (10 Bände) a 2 Mk. 70 Pf.

Kräftiges Dienstmädchen
wird verl. **Preussenhofstr. 21.**
Mätzing.

Gran z. Waschen u. Reinm.
berlangt **Wallstr. 10, 1. Tr. r.**

Ein tücht. jung. Dienstmädchen wird verl. **Gef. Df. n. 484, II.**
Ein alt. evang. Mädchen wird als Answarterin gef. f. b. Stb. von 7 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Näher. **Gammstr. 19, 2. Tr. r.**

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. April.

*** Stadttheater.** Nach zweijähriger Pause erscheint Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ morgen Freitag wieder auf dem Spielplan. Die Aufführung dieses Meisterwerkes dürfte von allen Musikfreunden auf das wärmste begrüßt werden. Es sei deshalb auf die Wiedergabe dieser Oper besonders hingewiesen.

*** Bewerbungen um die Stellen königlicher Lotterierechnung.** werden vielfach an das Finanzministerium gerichtet. Es scheint hiernach in den Kreisen der Bewerber nicht allgemein bekannt zu sein, daß über die Errichtung und Besetzung der gedachten Stellen die königliche General-Lotteriedirektion selbstständig zu befinden hat und daher alle an das Finanzministerium gerichteten Bewerbungen an diese zur Erledigung abgegeben werden. Es kann daher den Bewerbern in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden, sich mit ihren Gesuchen an die zuständige General-Lotteriedirektion (Berlin W 8, Wilhelmstraße 63) zu wenden.

*** Bezirksauskunft.** Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. von Günther fand gestern eine Sitzung des Bezirksauskunftsausschusses statt. In mündlicher Verhandlung kamen folgende Streitigkeiten zur Beratung: Der Gutbesitzer S. Nistau zu Schubin-Schloß und die Stadtgemeinde Schubin, vertreten durch den Magistrat, dahelst, Klagen über den königlichen Distriktskommissar, Distrikt Schubin II, die Louis Kiehn'sche Familienstiftung zu Pinst und den Mühlenbesitzer Moritz Baerwald zu Bromberg auf Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung. Auf die Berufung des Mühlenbesizers Moritz Baerwald wurden unter Aufhebung der Entscheidung des Kreisaukunftsausschusses Schubin vom 17. Dezember 1902 die Kläger mit der erhobenen Klage abgewiesen. Der Wert des Streitobjektes beträgt 687,50 Mark. — Der Architekt Stefan Hallemiedt in Schöneberg bei Berlin klagte gegen den Magistrat in Gnesen wegen Veranlagung zur Gemeindefinanzsteuer, sowie zur Gemeindegebäudesteuer für 1902. Es wurde dahin erkannt, daß Kläger von der erforderlichen Gemeindefinanzsteuer von 4,20 Mark frei zu lassen, im übrigen aber abgewiesen und die Kosten zu einem Zehntel dem Beklagten, zu neun Zehnteln dem Kläger aufzuerlegen seien. — In der Streitsache des Stellmachergesellen Franz Sychalski in Gnesen, als Vorsitzender des polnisch-katholischen Jugendvereins in Pustakowo gegen den Distriktskommissar Gnesen II wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung, betreffend die Schließung des Vereins, wurde auf die Berufung des Klägers die Entscheidung des Kreisaukunftsausschusses vom 23. Januar 1903 bestätigt. — In der Streitsache der Polizeiverwaltung in Schneidemühl gegen den Gebüdermieter Friedrich Werner wegen Gewerbebetriebes als Gebüdermieter wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Der Kreissekretär Kleben und Genossen in Wittkow, die gegen die Stadtverordnetenversammlung und zwei Beigeladene, Dr. von Piskowski und Kaufmann Nfidor Cohn in Wittkow, wegen Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlwahlung geflaggt hatten, wurden mit ihrer Klage abgewiesen. — Die Polizeiverwaltung in Gnesen klagte gegen den Rechtsanwalt Stanislaus Roncedowski in Gnesen auf Unterlegung der gewerblich-mündigen Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten. Es wurde dahin erkannt, dem Beklagten die gewerblich-mündige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung darauf bezüglicher schriftlicher Aufsätze zu unterlegen, ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gastwirt Franz Glowny zu Smielewo klagte gegen den Distriktskommissar in Schwarsenau wegen Veranlagung der Erteilung der Schankkonzession. Auf die Berufung des Klägers wurde die Entscheidung des Kreisaukunftsausschusses vom 18. Dezember v. J. bestätigt. — In der Streitsache der Zentral-Genossenschafts-Stärkefabrik in Schneidemühl wider die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg wegen Freilassung von den Handelskammerbeiträgen für das Etatsjahr 1902/03 wurde die Klage abgewiesen. — Die Handelskammer — angewiesen, der Klägerin an Handelskammerbeiträgen für 1902 den Betrag von 18 Mark zu erstatten. — Die Polizeiverwaltung zu Znin klagte gegen den Kaufmann Roman Strzymski in Znin auf Entziehung der Konzession zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft. Auf die Berufung des Beklagten gegen das Urteil des Kreisaukunftsausschusses vom 20. Februar 1903 wurde die Klage kostenpflichtig zurückgewiesen. Ohne mündliche Verhandlung gelangten dann 6 Streitigkeiten und 26 Beschlüßsachen zur Erledigung.

*** Offene Stellen für Militäranwärter.** (2. Armee-Korps.) Sofort, Anklam, Magistrat, Sekretär, bis 2400 Mark Gehalt, außerdem Wohnungsgeldzuschuß von 15 Prozent des Grundgebhalts. 1. August 1903, bei einer Postantritt im Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion in Cöslin. Landbriefträger, bis 1000 Mark. In den nächsten Monaten, königliche Eisenbahndirektion in Bromberg, 20 Anwärter für den Weichenstellendienst, bis 1400 Mark. Sofort, Freienwalde (Oder), Magistrat, Fortifikationsbeamter, im Sommer monatlich 75 Mark, im Winter 90 Mark. Sofort Treptow (Rega) Magistrat, Hilfsnachwächter, für jede Nacht 1 Mark.

*** Die höchsten Steuerzuschläge im Preussischen Staat** dürfte das Städtchen Rogosno, Kreis Strasburg i. Westpr., aufzuweisen haben. Nach den Beschlüssen der Gemeindevertretung sollen für dieses Jahr 500 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer und 400 Prozent zu den Realsteuern erhoben werden.

*** Genehmigung von Gemeindesteuerzuschlägen,** Anleihen usw. Der Bezirksauskunftsausschuss, der gestern eine Sitzung abhielt, hat die von den betr. städtischen Körperschaften festgesetzten Gemeindesteuerzuschläge für nachstehende Städte genehmigt: Argenau, Bromberg, Fordon, Gembitz, Gonskawa, Mogilno, Mrochwin, Nowida, Rogosno, Schulitz, Szeleno und Tremschen. Genehmigt wurden

ferner der Antrag des Magistrats Schneidemühl zur Aufnahme einer Anleihe von 1 104 000 Mark, desgl. ein Antrag vom Magistrats in Schulitz zur Aufnahme einer Anleihe von 8000 Mark; ein Antrag des Kreises Schubin auf Genehmigung des Verkaufs von 3 Eisenbahnrennstücken, ein Antrag des Kreises Bromberg auf Genehmigung zur unentgeltlichen Herabgabe zweier Wegeparzellen an die Provinz Posen und ein Antrag des Magistrats Bromberg auf Genehmigung einer Gehalts-erhöhung für die Stadträte Seidke und Klaffe.

*** Erledigte Oberförsterverhältnisse.** Die Oberförsterverhältnisse im Regierungsbezirk Bromberg ist zum 1. Juli 1903 anderweitig zu besetzen.

*** Personalnachrichten bei der Oberpostdirektion Bromberg.** Angenommen zum Postagenten Hedert, Bester in Slesin. Angestellt als Postassistent: die Postassistenten Pantomin aus Gnesen in Berlin, Neek aus Schneidemühl in Berlin, Balang aus Bromberg in Bojanowo, Naglo aus Bromberg in Gräs, Meischke aus Bromberg in Posen, Mielke aus Bromberg in Schildberg, Scheibe aus Bromberg in Pleschen. Verlegt: Postassistent Marschalek von Czempin nach Gräs, Timm von Stralkowo nach Marowana-Goslin, Oswiatowski von Kolmar nach Burg b. Magdeburg. Der Obertelegraphen-Assistent Heidenreich in Konitz ist gestorben.

*** Kaiser Friedrich-Museum.** Das neue Provinzial-Museum ist fertiggestellt und wird am 27. d. Mts. von der Erbauerin, der Staatsverwaltung, der Provinz als Eigentümern übergeben werden. Die an der Front angebrachte Inschrift: „Provincial-Museum“ wird dem neuen Namen entsprechend in „Kaiser Friedrich-Museum“ umgeändert werden.

*** Der deutschfreimüthige Verein** hielt gestern Abend eine Versammlung zum Zweck der Aufstellung des Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Bromberg ab. Nach eingehender Beratung der politischen Verhältnisse des Wahlkreises beschloß der Verein, dem Vorschlage seines Vorstandes entsprechend, einstimmig für die Wahl des Regierungspräsidenten a. D. von Tiedemann als Reichstagskandidaten einzutreten.

*** Die amtlichen Erhebungen,** betreffend die Arbeitszeit der Kontorangehörigen, die im September 1901 seitens der damaligen Kommission für Arbeiterstatistik eingeleitet wurden, sollen, nachdem sie sich als ergänzungsbedürftig herausgestellt haben, nunmehr von der arbeiterstatistischen Abteilung des kaiserlichen statistischen Amtes fortgeführt werden. Zu diesem Zweck sollen zunächst schriftliche Aufhebungen einer größeren Zahl kaufmännischer Vereinigungen und Handelstakmen eingeholt werden. Die betreffenden Fragebogen sind den großen Verbänden und Vereinen seitens des Reichsamt des Innern zugegangen; außer der Erforschung der Arbeitszeiten der Kontoristen sollen auch diejenigen der in Kontoren beschäftigten Geschäftsdienner, Packer, Markthelfer uhm. berücksichtigt werden. Es sollen nicht die Ansichten einzelner Personen, sondern die auf grund gemeinsamer Beratungen gebildeten Meinungen von Personennmehrheiten ermittelt werden.

*** Marienburger Geldlotterie.** Die Ziehung der 15. Geldlotterie des Vereins zur Wiederherstellung und Ausbesserung der Marienburg ist auf die Tage vom 25. bis zum 27. Mai festgesetzt worden.

*** Chle's Leipziger Sänger** begannen gestern Abend in Ragers Etablissement ihr diesjähriges Gastspiel. Der gute Ruf, welcher der auch hierorts bekannten Gesellschaft vorausgeht, hatte auch gestern eine große Anzahl von Freunden frischen Humors angelockt, so daß der große Saal fast voll besetzt war. Im Programm überwiegt natürlich der humoristische Teil. Es gelangten Quartetts und Solosänger zur Aufführung, während den Schluß die Aufführung des Schwankes: „Die imitierten Zyniker“ bildete. Besonders hervorzuheben sind noch die vorzüglichen Leistungen des Damenquartetts Herrn Delich. Sämtliche Darbietungen liefen stürmische Heiterkeit hervor und ernteten reichen Beifall. Heute findet ein zweiter humoristischer Abend mit neuem Programm statt. Das Gastspiel der Gesellschaft währt nur bis Sonnabend.

*** F. Crone a. B., 22. April. (Beer d. gung.)** Unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung wurde heute der Malermeister Przhyszowski zur letzten Ruhe bestattet. Voran schritt der Gesangsverein „Eintracht“ mit unflorter Fahne, während die große Masse der Bevölkerung sich den Leidtragenden anschloß. Am Grabe sprach Pfarrer Osterburg ein Gebet. Der Gesangsverein „Eintracht“ brachte seinem verdienten Vorstandesmitglied noch das Lied „Des Sängers Testament“ als Scheidegruß dar. Zahlreiche Kränze wurden als Zeichen der Berehrung am Grabe niedergelegt.

*** Kafel, 22. April. (Silberne Hochzeit.)** Schützengilde. Heute feierte das Polizeimeister Gottlieb Islerische Ehepaar hier selbst das Fest der silbernen Hochzeit. Vormittags erschien eine Abordnung der hiesigen Meistersinnung, an der Spitze der Obermeister Göde, der im Auftrage der Innung herzhliche Glückwünsche darbrachte und ein prächtiges Tee- und Kaffeeverweh überreichte. — Am Sonntag, 3. Mai, findet im Saale des hiesigen Schützenhauses eine ordentliche Generalversammlung der Schützengilde zu Kafel statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Der Jahresbericht, Ergänzung des Vorstandes und Beschlüßfassung über das nächste Königsschießen.

*** Kafel, 22. April. (Städtische Angelegenheit.)** In einer in vergangener Woche stattgehabten vertraulichen Besprechung der städtischen Körperschaften wurde beschlossen, die Adjazenten des Töpfermarktes darüber zu hören, ob sie bereit seien, zur Vergrößerung des Töpfermarktes beizutreten und ob die Besitzer des an den Töpfermarkt und den Kygischen Platz grenzenden Grundstücks dies zu einem mäßigen Preise abgeben wollten. Hierzu wurde eine Kommission gewählt, die sich mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Bürgermeister Niedel hat aus Anlaß dieser Angelegenheit die Adjazenten des Töpfermarktes und der Posenstrasse, sowie die Besitzer des genannten Grundstücks zu einer Besprechung heute eingeladen

und sollen die Verhandlungen so günstige Resultate erzielt haben, daß man erwarten darf, daß Magistrat und Stadtverordnete morgen Gelegenheit nehmen werden, für die Zukunft auch dieses Stadtteils zu gebeten. Es ist geplant, außer dem betreffenden Hausgrundstück auch den eingezäunten Kygischen Platz zu erwerben, das Hausgrundstück abzubauen, den nach der Synagoge hin gelegenen Teil durch Anlagen zu verschönern und den übrigen Teil als Markt zu benutzen.

*** Znojrawo, 22. April. (Besichtigung.)** Oberberghauptmann v. Welsen und Berghauptmann Vogel treffen zur Generalbesprechung der Saline hier ein.

*** Landsberg a. B., 22. April. (Eingrößlicher Unglücksfall.)** ereignete sich Montag Abend auf der Woldenberger Eisenbahnstation. Der erste Zug, der seit den Schneeverwehungen auf der Station eintraf, forderte ein blühendes Menschenleben. Der Maschinenhelferwarter Gruhn wurde vom Zuge überfahren. Ein Bein wurde vom Kumpfe getrennt, desgleichen ein Arm zermalmt und der Kopf zerquetscht. Nach kurzer Zeit erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen.

*** Janowitz, 22. April. (Besitzwechsel.)** Der Rittergutsbesitzer Felix Skowronski hat sein Gut Popowo tomkowo von 1050 Morgen Größe an die Kaufleute Gabriel und Monach aus Erin für 136 000 Mark verkauft. Die Käufer beabsichtigen, das Gut zu parzellieren.

*** L. Gnesen, 22. April. (Polenprozess.)** Die Vorstandsmitglieder des polnischen Jugendvereins Pustakowo hatten ihre Versammlungen der Polizei nicht angezeigt. Die Polizei war aber auf jeder Versammlung zugegen und überwachte dieselben. Wegen Übertretung des Vereinsgesetzes hatte das Schöffengericht Gnesen sämtliche Vorstandsmitglieder zu Geldstrafen verurteilt. Das Landgericht als Appellationsinstanz verurteilte vier Vorstandsmitglieder zu Geldstrafen und sprach die übrigen frei.

*** M. Schneidemühl, 22. April. (Verschiedenes.)** Die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden beabsichtigen eine Petition um Herabsetzung eines Hauptsteueranteiles an die Regierung abzuschicken. — Das hiesige Offizierkorps veranstaltete gestern im Kasino zu Ehren des von hier verzeigten Oberst Schulze-Klosterfeld eine Abschiedsfeier. — Nach dem Rechnungsabschluss der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse pro 1902 betrug die Einnahme 59 936 Mark. Veranschlagt wurden an Kur- und Verpflegungskosten 3832 Mark, Krankengeld an Mitglieder 8236 Mark, für ärztliche Behandlung 6909 Mark, für Arzneien, Bandagen, Brillen, Bäder uhm. 4750 Mark und Verwaltungskosten 4798 Mark. Der Kassenbestand betrug 3658 Mark. Der Reserfonds ist von 46 000 M. auf 68 875 Mark gestiegen.

*** Meseritz, 21. April. (Erstfrozen.)** Der 26jähr. Lehrer Deutschmann aus Swidocin wurde heute Morgen von Schneeschuppen auf dem Wege von hier nach Sw. im Schnee unweit des Dorfes ertränkt aufgefunden. Trotzdem er noch einige Lebenszeichen von sich gab, blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. D. hinterläßt eine Witwe und ein Kind. (Wol. Ztg.)

*** Posen, 22. April. (Besichtigung.)** Die landesherliche Besichtigung des zum Erstien Bürgermeisters unserer Stadt gewählten bisherigen Beigeordneten Dr. Wilms in Düsseldorf ist, wie das „Pos. Tagbl.“ erfährt, hier eingetroffen.

*** Lissa, 20. April. (Stimmungsbild.)** Ein trauriges Bild bietet der Bahnhof, wo Dutzende von Reisenden sich aufhalten, da der Verkehr seit gestern auf allen Strecken eingestellt ist. Ein großer Teil des reisenden Publikums hat in den hiesigen Hotels Aufnahme gefunden. Fast auf jeder Strecke liegt ein eingeschneiter Zug, und hunderte von Soldaten sind heute damit beschäftigt, die ungeheuren Schneemassen von den Geleisen zu entfernen.

*** Ostrowo 20. April. (Erstfrozen.)** Gestern ist hinter dem Nazaretschen Grundstück hier selbst der Wirt Glagel aus Lentow-Halland tot aufgefunden worden. S. wollte vermutlich in angeheitertem Zustande nach Hause gehen und ist unterwegs erfrorzen. Sein Leichnam war ganz mit Schnee bedeckt.

*** U. Thorn, 22. April. (Städtisches.)** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde bezüglich der Erbauung eines Stadttheaters beschlossen, sobald die schriftliche Zulage der Ministerien des Innern und der Finanzen auf Gewährung eines staatl.lichen Bauzuschusses in Höhe von 150 000 Mark eingegangen ist, mit der Bauausführung zu beginnen. Zu den genehmigten Mahonerleichterungen teilte Erster Bürgermeister Dr. Kersten noch mit, daß die Bedingungen, welche das Kriegsministerium der Stadt für die spätere Niederlegung der Wälle gestellt hat, auch bedeutend erleichtert worden sind. Zur Verbanung des neuen Lagerplatzes für die Betriebsverwaltung der städtischen Kanalisation und Wasserleitung auf der Filderevorstadt bewilligten die Stadtverordneten 29 000 Mark. U. a. soll ein Wohngebäude für den Betriebsführer mit einem Kostenaufwande von 15 000 Mark errichtet werden.

*** Thorn, 22. April. (Wom Schläge getroffen.)** wurde der Musikleiter Toburski aus Deutsch-Gulau von der 10. Komp. des 21. Inf.-Reg. Die Kompagnie hielt gerade im Gyerziehhaufe Übungen am Red und Bajonettschreit ab, als L., auf sein Gewehr gestützt, tot zusammenbrach. Er hatte noch kurz vorher mit seinen Kameraden geschätzt und soll auch sonst kerngesund gewesen sein. Heute nachmittag wird die gerichtliche Leichenschau stattfinden.

*** L. Thorn, 22. April. (Die Thorer Polizei.)** verhängte über den Uhrmacherschüler Karl Randziora ein Strafmandat von 6 Mark, im Unvermögensfalle zwei Tage Gefängnis, weil er bei seiner polizeilichen Vernehmung angegeben hatte, sein Vorname laute (nach der polnischen Schreibweise) „Karol“. Der Randziora beantragte gerichtliche Entschuldig.

*** Konitz, 22. April. (Der Umzug in das neue Rathaus.)** wird anfangs Mai erfolgen und mit einem Festakt verbunden sein.

*** Elbing, 21. April. (Unglücksaufboher See.)** Die „Elb. Ztg.“ schreibt: Am Freitag, den 17. d. Mts. gingen von Willau aus sieben Tolkemitter Schoner (Zweimaster) in See, um teils nach Artona und Sabinis auf Mügen, teils nach Vorchholm zu fahren. An der pommerischen Küste in der Nähe von Kolberg wurden sie am Sonnabend Mittag vom Sturm überfallen. In der Nacht zu Sonntag wurde der Schiffer Franz Klein mit seinem Schoner bei Deep, drei Meilen westlich von Kolberg an den Strand geworfen. Wie der Draht meldet, ist die Besatzung des Schiffes gerettet und wohlauf; über den Verbleib der 6 übrigen Schoner weiß Klein jedoch nichts anzugeben. Man hofft in Tolkemit, daß die übrigen 6 Schoner sich auf hoher See halten konnten.

*** Mewe, 20. April. (Besitzveränderung.)** Herr Gasse-Gogolewo hat das der Frau Witwe Kluge-Neutrich gehörige Gut für 250 000 Mark gekauft. (Elb. Z.)

*** Königsberg i. Pr., 22. April. (50-jähriges Jubiläum des Königsberger Pferdemarktes.)** Demnächst begeht eine hiesige Institution das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens, eine Festsfeier, die um so mehr herbegehoben zu werden verdient, als belagte Einrichtung von den fegebreichsten Folgen für Stadt und Provinz begleitet ist. Es handelt sich nämlich um den Königsberger Pferdemarkt, der im Jahre 1853 von dem damaligen Kommandeur der Reg. 1. Kavallerie-Brigade Generalmajor v. Lehme ins Leben gerufen wurde. Dieser, der sich gleichzeitig durch die Begründung des hiesigen Krankenhauses der Barmherzigkeit und der „Königshalle“ am Paradeplatz einen Namen gemacht hat, wählte zur Abhaltung des Marktes das damals noch vollständig brach liegende Terrain des Königsgarten. Allzu große Sympathien seitens des Publikums scheint sich der Pferdemarkt übrigens im Laufe der Zeit nicht zu haben, wenigstens wurde die Kribüne für Zuschauer so mäßig frequentiert, daß auf ihre Erneuerung in den folgenden Jahren verzichtet wurde. In der Stelle der heutigen Univerfität befand sich damals ein großes Geyerzierenhaus, dessen Räume zur Aufnahme von Fournage für die angemeldeten Pferde dienten, während diese selbst in zur Aufnahme von ca. 800 Tieren berechneten Bretterhallungen Unterkunft fanden. Der Markt selbst, der nur auf drei Tage (Montag, Dienstag und Mittwoch) festgesetzt war, begann, ähnlich wie heute, schon am Sonnabend früh; Tagesarten gab es nicht, nur Dauerarten zum Preise von 1 Mk. nach heutigem Gelde. In diese Zeit fällt auch die erste Angliederung der Königsberger Pferdemarkt-Lotterie. Die Frequenz des Pferdemarktes nahm nun innerhalb der ersten 7 Jahre derartig zu, daß für den auswärtig kommenden Käufer seitens des Komitees Privatquartier beschafft werden mußte, da die Hotels und Gasthäuser die Fremdenfülle nicht zu bergen vermochten. Auf dem Königsgarten fand der Markt nur etwa 4 bis 5 Jahre statt, da mit dem beginnenden Bau der neuen Univerfität die Genehmigung nicht mehr erteilt wurde. So siedelte der Pferdemarkt zunächst nach dem Herzogsacker und darauf nach dem damals von Gebäuden freiliegenden Platz am Steindammer Tor bis zur Traqueinerfirdenstraße über. Auch hier war seines Bleibens nicht allzu lange und so sah sich denn das Komitee genötigt, außerhalb der Tore der Stadt ein größeres Terrain käuflich zu erwerben. Es war der vor dem Steindammer Tor befindliche noch heute so benannte Pferdemarktplatz, der erst vor wenigen Jahren für ein hohes Angebot an ein Konfortium verkauft worden ist. Und heute findet der Pferdemarkt bekanntlich alljährlich vor dem Königsgarten auf dem Terrain des Pferde-Kennvereins statt; außer im Mai hat man in den letzten Jahren noch einen sogenannten Spät-Herbstmarkt ohne Pferdemarkt eingerichtet. Letzterer wurde etwa nach zehnjährigem Bestehen des Marktes vom Komitee unter Führung des verstorbenen Rittergutsbesizers von Simpson auf Georgenburg bei Ansterburg ins Leben gerufen. So kann denn der Pferdemarkt heute nach 50 Jahren auf eine fruchtbar, fegebreiche Entwicklung zurückblicken, die sich, allen Anzeichen nach zu urteilen, immer noch in aufsteigender Linie befindet.

*** Aus Schlesien, 22. April. (Wo befindet sich die Falschmünzverban?)** Unter dieser Spitzmarke schreibt das „Oberöhl. Tagbl.“: Es steht entschieden fest, daß sich in Oberösterreich eine Falschmünzverban befindet, die man bis jetzt, obwohl die Polizei alle Gebel in Bewegung setzt, noch nicht entdeckt hat. Wie der „D. W.“ erfährt, ist von dem k. l. Bezirksgericht in Swidocin ein gewisser Anton Baczynski in Haft genommen worden, bei dem man eine Anzahl Falschstücke, wie Taler, Zwei- und Einmarkstücke, vorfand. B. will als Tagelöhner im oberösterreichischen Industriebezirk längere Zeit gearbeitet haben. Wie er zu dem falschen Gelde gekommen, steht noch nicht fest; vielleicht ist nicht ausgeschlossen, daß der Verbanfaste Verbindungen zu den Falschmünzern hatte.

*** Liegnitz, 19. April. (Der Schlaf im Eisenbahnabteil.)** ist dem „Niederöhl. Anz.“ zufolge einem hiesigen Bürger ziemlich teuer gekommen. Der Herr kehrte vor kurzem von Berlin mit dem Schnellzuge zurück und verschief früh um 4 Uhr 45 Minuten in Liegnitz das Aussteigen. Erst in Neumarkt erwachte er gerade in dem Augenblick, als der Zug nach Breslau weiterdampfte. In Breslau blieb ihm gerade noch so viel Zeit, eine Strafe von 12 Mark zu erlegen, um die Mißfahr nach Liegnitz anzutreten, wo er morgens 7 Uhr wohlbehalten eintraf.

*** Pflege der Zähne mit:**

*** Pflege der Zähne mit:**

*** Pflege der Zähne mit:**

Deutscher Reichstag.

293. Sitzung vom 22. April. 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesratsitz: Graf Rosadowski u. a. Einige Rechnungssachen werden nach kurzer Debatte erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes betreffend Phosphorzündwaren. Das Gesetz verbietet die Verwendung von weißem und gelbem Phosphor, ausgenommen sind nur Zündbänder von Gruben-Sicherheitslampen.

Abg. Zehner (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission, welche unveränderte Annahme der Regierungsvorlage empfiehlt.

Abg. Schätgen (Ztr.) führt aus, er müsse dem Entwurf die Zustimmung verweigern, trotzdem er die Tendenz des Gesetzes, die Gesundheit der Arbeiter mehr zu schützen, anerkenne; aber die Statistik über die Fälle von Neurose bei der Phosphorfabrikation sei noch nicht abgeschlossen.

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß ein Antrag Richter und Genossen eingegangen sei, wonach die Beratung der Vorlage solange ausgesetzt sei, bis ausführliche Statistiken über leichte und schwere Fälle von Neurose in den letzten Jahren festgestellt seien.

Abg. Singer (Soz.) wünscht den Antrag gedruckt zu sehen.

Graf Ballestrem erklärt, er werde die Drucklegung verfügen, vor der Hand aber in der Beratung fortfahren.

Staatssekretär Graf Rosadowski: Ich hätte dringend gewünscht, daß dieser Gesetzentwurf noch früher zustande gekommen wäre. Erst nach dem Zustandekommen zu verzögern durch Veranlassung von Erhebungen, das würde nur heißen, diese so überaus gefährlichen Zustände noch länger bestehen zu lassen.

Diese Erhebungen sind auch rein zwecklos. Statistisch lassen sich die Fälle der Phosphorerkrankung gar nicht feststellen, weil eine ganze Masse von diesen Arbeitern später in andere Berufe übergehen und erst nach 3-4 Jahren, wenn sie längst in anderen Berufen tätig sind, die Knochenkrankungen infolge ihrer früheren Beschäftigung sich einstellen.

Ich habe hier zwei Schreiben von Ärzten, die beide nachweisen, daß nicht nur die erkrankten, die in den Betrieben beschäftigt sind, sondern auch die, die niemals da beschäftigt gewesen waren und nur von solchen, dort beschäftigten Arbeitern abstammten. Diese Beschäftigung wirkt so degenerierend auf das ganze Geschlecht, die Personen erleiden Knochenbrüche, ohne daß sie es überhaupt merken.

Da selbst der eine Arzt folgenden Fall: Ein Mann steigt langsam von einem Leiterwagen. Mächtig kann er nicht mehr. Und an seinem schlaffen Beinleid erst merkt er, daß er sich das Bein gebrochen. (Hört! Hört!) Der andere Arzt meldet, daß die Schöffengerichte in ihren Urteilen es besonders berücksichtigen, daß diejenigen Leute, die mit Phosphor zu tun haben, schon bei der geringsten Verührung gefährdet sind. (Hört! Hört!) Daß die Frage der Gefährlichkeit der Phosphorzündholzfabrikation gar nicht mehr diskutiert werden kann, geht daraus hervor, daß die meisten Staaten dieselbe bereits vollständig verboten haben.

Die Behauptung, daß der neue Stoff, den wir als Ersatz für den Phosphor eingeführt sehen wollen, besonders explosionsfähig ist, bestreite ich auf das allerentschiedenste. Wir haben die Sache auf das gründlichste geprüft. Die Explosionsgefahr ist nicht vorhanden, wenn man vorsichtig damit umgeht. Natürlich, wenn man nachlässig ist, kann man auch in seinem eigenen Werte verbrennen.

Ich sage: Niemand hat das Recht, zum Schaden seiner Mitmenschen eine geminnbringende Beschäftigung zu treiben, wenn nicht eine absolute Notwendigkeit vorliegt, und wenn der Zweck jener Beschäftigung auch durch eine andere, minder gefährliche erreicht werden kann. Der Reichstag hat die-

fen Grundfals in anderen Fällen anerkannt, als es sich um die Bearbeitung von Holzhaaren, von Schweinehaaren, um die Fabrikation von Akkumulatoren, um die Arbeit in Zinkhütten handelte. In allen diesen Fällen wurden diesen Industrien schwere Lasten auferlegt und diese gezwungen, kostspielige Einrichtungen zu treffen, um ihre Produktionsweise wesentlich zu verändern, ohne daß von irgend einer Entschädigung die Rede war.

Wenn wir auf dem Standpunkt stehen, daß dem eine Entschädigung gewährt werden muß, der durch eine sozialpolitische Anordnung belastet wird, dann ist unsere ganze sozialpolitische Tätigkeit lahm gelegt und dann müßte man jeden sozialpolitischen Fortschritt mit ungeheuren Summen erkaufen. Die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu diesem Gesetz ist nicht zu erwarten, wenn es mit einer Entschädigung verbunden verknüpft wird.

Erkennen wir die Berechtigung einer Entschädigung an, dann hätten wir auch die Kinderzuschlag-Gesetzgebung nicht erlassen dürfen, weil die Eltern ungewißhaft durch das Verbot der Kinderarbeit finanziellen Schaden haben. Ebenjowenig dürften wir die Galtwirtsverbodnung und die Seemanns-Ordnung beschließen. Wir verbieten ja die Zündholzfabrikation nicht, wir verlangen nur, daß ein anderes geeigneteres Verfahren angewandt wird. Wir stellen sogar zu diesem Zweck ein Patent zur Verfügung. Mit diesem Gesetzentwurf tun wir nur das, was andere Staaten längst getan haben.

Eine Phosphorzündholzfabrik war die erste Fabrik, die ich als Knabe gesehen habe. Es war dies für mich ein unaussprechlicher Eindruck: diese elenden Menschen mit ihrem verfallenen und verunstalteten Aussehen. Wenn jetzt noch jemand auf die Tribüne des Reichstags treten und bestreiten kann, daß die Dämpfe des Phosphors die schrecklichsten Folgen für den menschlichen Organismus bringen, so heißt das: die Sonne am hellen Tage nicht sehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter (Zentr.) will die Diskussion über das Gesetz durch seinen Antrag nicht aufhalten, verlangt nur, daß über denselben vor der Abstimmung über § 1 abgestimmt werde.

Abg. Wurm (Soz.) hält den Antrag Richter für unberechtigt und nur zur Verwickelung führend, bittet, ihn abzulehnen, und den sozialdemokratischen Antrag anzunehmen, wonach das Gesetz nicht am 1. Januar 1907, sondern 1904 in Kraft tritt und der Verkauf von Zündwaren mit Phosphor nicht ab 1. Januar 1908, sondern vom 1. Januar 1905 verboten ist.

Abg. Richter begründet seinen Antrag, wonach auch Erhebungen veranstaltet werden sollten, inwiefern Entschädigungen an Fabrikanten und Gewerbetreibende gerechtfertigt erscheinen.

Geheimrat Sprenger legt die Schwierigkeiten betreffend Zusammenstellung der Statistik über Fälle von Phosphornarkose auseinander.

Abg. Cramer (Soz.) wendet sich gegen die Gewährung einer Entschädigung an Fabrikanten.

Abg. Raut-Nieberbarnim (Reichsp.) tritt für die Regierungsvorlage ein.

Abg. Ertel nimmt die Kommission in Schutz gegen den im Antrag Richter implizite enthaltenen Vorwurf der Ungründlichkeit. Redner spricht sich schließendlich aus Billigkeitserwägungen für die Unternehmer gegen eine frühere Einführung des Gesetzes aus.

Abg. Wiemer (frei. Vp.) befürwortet einen Antrag, wonach den Fabrikanten Entschädigungen zu gewährt seien.

Abg. Münch-Ferber (nat.-lib.) tritt für die Vorlage ein.

Abg. Trimbom (Ztr.) wird mit einem Teil seiner Freunde der Regierungsvorlage zustimmen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schrader, Reichhaus, Hauptmann-Balingen wird das Gesetz nach der Regierungsvorlage unter Ablehnung der-

Früchten beladen, von denen neun Zehntel an die Zweige gebunden sind und sich nie entwickeln. Oder wenn ein Porzellangegegenstand ein Loch hat, schleift er das Loch geschickt aus, leimt etwas ein und reproduziert so genau auf der Außenseite alle Einzelheiten und Farbenschattierungen, daß nur durch Anwendung von Säure der Betrug entdeckt würde. Wie klein der Nutzen auch ist, er betrügt und des Betrügens willen. . . .

Ein britischer Gesandter in China, der ein feiner Kenner der Sprache ist, machte mit einem Silbergeschmied in Peking einen Vertrag, daß dieser ein Paar Kandelaber aus gelieferten mexikanischen Dollars anfertigen und 3 Prozent des Silbers für seine Arbeit erhalten sollte. Die Kandelaber wurden zur größten Zufriedenheit ausgeführt und geliefert. Als er nach einigen Jahren nach England zurückkehren wollte, beschloß er, die Kandelaber zu verkaufen. Ein anderer Silbergeschmied bot aber nur 10 Mk. dafür, und nun erst erfuhr der Gesandte, daß nicht eine Unze Silber in den Kandelabern war, für die er 300 mexikanische Dollars geliefert hatte.

In größter Wut sandte er nach dem ersten Silbergeschmied, worauf sich folgendes Gespräch entspann. Vorausgeschickt sei, daß es als Zeichen der Hochachtung angesehen wird, wenn ein Untergeordneter die Worte wiederholt, die ein Höherer an ihn richtet. Der Gesandte begann: „Du höllischer Schurke! Habe ich nicht vor drei Jahren einen Handel mit Dir gemacht, mir ein Paar massive Silberkandelaber zu machen, und habe ich Dir nicht 300 Dollars dazu geliefert?“ Der Silbergeschmied erwiderte: „Du höllischer Schurke! Habe ich nicht vor drei Jahren einen Handel mit Dir abgeschlossen, mir ein Paar massive Silberkandelaber zu machen, und habe ich Dir nicht 300 Dollars dazu geliefert? Ja, Em. Excellenz.“ Der Gesandte: „Und ist das nicht Deine Arbeit, und da ist nicht eine Unze Silber darin?“ Der Silbergeschmied: „Und ist das nicht meine Arbeit, und da ist nicht eine Unze Silber darin? Sehr wahr, Em. Excellenz.“ Der Gesandte: „Du schamloser Dieb! Wenn Du mir nicht vor Sonnenuntergang jeden Dollar, den ich Dir gab, bringst, schide ich Dich ins Gefängnis. Geh' mir aus den Augen!“ Der Silbergeschmied: „Du schamloser Dieb. Wenn ich vor Sonnenuntergang Em. Excellenz nicht jeden Dollar bringe, den Em. Excellenz mir gab, werden Sie mich ins Gefängnis schicken. Ganz recht, Em. Excellenz!“ Der Silbergeschmied verbeugte sich und ging. Nach einer halben Stunde kehrte er mit dem Gelde zurück, handigte es dem Gesandten ein und verließ ihn mit vielen Versicherungen seiner ausgezeichneten Hochachtung und den besten Wünschen für eine angenehme Heimreise. . . .

Anträge Richter, Wiemer und der Sozialdemokraten angenommen. Morgen 1 Uhr: Krankentassenmobelle. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 22. April 1 Uhr.

Am Ministertische Budde u. a. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und Unterstützung des Kleinbahnwesens.

Präsident v. Kröcher bittet, in der zweiten Lesung keine Linien zu berühren, die nicht in der Vorlage enthalten sind.

Zunächst werden die neuen Linien für Ostpreußen, Westpreußen und Pommern beraten. Es sind das die Linien Rothen-Ängersburg, Mörungen-Liebesmühl, Schlahta-Sturz und Wandsburg-Platom.

Die Linien werden ohne Debatte genehmigt. Nunmehr werden die Linien für Polen, Schlesien und Brandenburg zur Beratung gestellt, nämlich: Schöffens-Schubin, Birnbaum-Samter, Wierzebaum-Schwerin a. W., Wollstein-Grätz, Neusalz a. D., Wollstein, Lorenzdorf-Sagan und Friedeberg a. D. u. a. - Reichsgrenze.

Abg. Glebocki (Pole) empfiehlt eine Verlegung der Linie Wierzebaum-Schwerin in südlicher Richtung, so daß die Orte Liebich, Kofitten und Schwirle berührt werden. Eine entsprechende Petition des Detans Garaka und Genossen in Kofitten empfiehlt Redner der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, während die Kommission die Überweisung als Material beantragt.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Die Linien werden bewilligt.

Für Sachsen, Thüringen, Hannover, Hessen-Nassau sind folgende Linien vorgeschlagen: Von Bisselshöhe nach Jelen, von Winterberg a. W. nach Kranzenberg in Hessen-Nassau, von Hingen nach Weilmünster. Ferner werden Mittel verlangt zur Deckung der Mehrkosten für den Bau der bereits früher bewilligten Linie von Schleusingen nach Zlmenau.

Es erfolgt debattelose Bewilligung. Für Westfalen und die Rheinprovinz sind eingeleitete Mittel für den Bau einer Hauptbahn von Saarbrücken nach Bous, sowie einer Nebenbahn von Rastellaun nach Boppard. Ferner werden Nachforderungen gestellt für die Mehrkosten der Linien von Paderborn nach Brachme, von Wülfrath nach Ratingen i. W., von Bergneustadt nach Olpe und von Osterfeld nach Hamm i. W.

Auch diese Linien und Nachforderungen werden ohne Diskussion bewilligt.

Die Denkschrift über die Entwicklung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Die zur Förderung des Baues von Kleinbahnen geforderten 5 Millionen werden bewilligt, ferner 115 000 Mk. zur weiteren Beteiligung des Staates an dem Unternehmen der Altdamm-Kolberger Eisenbahngesellschaft.

Damit ist die zweite Beratung der Sekundärbahnvorlage erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Bebauung und Benutzung ehemaliger Wallgründstücke in Frankfurt a. M.

Nach dem Entwurf sollen von der Gemeindebehörde im Einvernehmen mit der Polizeiverwaltung gewisse Beschränkungen für die Bebauung der Wallgründstücke eintreten können.

Abg. Deier (Soz. der frei. Vp.) erachtet um Annahme der Vorlage und zieht im Einverständnis mit den Petenten die gegen den Entwurf gerichteten Petitionen aus Frankfurt a. M. zurück.

Gef. Rat v. Falkenhagen bemerkt, es handle sich darum, den bereits bestehenden Zustand gesetzlich festzulegen.

Die Abgg. v. Dittfurth (Konf.), Wellstein (Ztr.) und Bachmann (nat.-lib.) erklären sich für die Vorlage.

Damit schließt die erste Lesung. Die Vorlage wird sofort in zweiter Lesung angenommen.

In erster und zweiter Lesung erledigt das Haus sodann debattellos den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Eisenbahnen in der Provinz Hessen-Nassau geltenden Bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen, sowie in erster Lesung den Gesetzentwurf wegen Ausdehnung des Gesetzes betreffend die Ablösung der Reallasten in der Provinz Schleswig-Holstein, vom 3. Januar 1873 auf den Kreis Herzogtum Lauenburg.

Es folgt die Beratung des Antrags Dr. Götels (nat.-lib.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874.

Der Antrag wünscht die Schaffung einer neuen Bestimmung, wonach das Enteignungsrecht durch königliche Verordnung oder durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirksausschusses verliehen ist, der Bezirksausschuß nach beschrittener Rechtskraft des Planfeststellungsbeschlusses die Inangriffnahme des nach Maßgabe desselben für das Unternehmen in Anspruch genommenen Grundbesitzes gegen Sicherheitsleistung gestatten kann.

Abg. Götels (nat.-lib.) begründete diesen Antrag. Nach einer entgegenkommenden Erklärung eines Regierungskommissars wird der Antrag an eine Kommission verwiesen.

Ein Antrag Langerhans (frei. Vp.), die Anlagen bei den ärztlichen Ehrengerichten so einzurichten, daß nur Einkommen aus ärztlicher Praxis getroffen werden sollen, wird zurückgezogen auf die Erklärung des Ministerialdirektors Förster, daß bereits ein entsprechender Entwurf in Bearbeitung sei.

Es folgen Anträge der Abgg. Kirsh (Zentr.) und Wenzel (Konf.) auf Erweiterung der Abzugsfähigkeit bei der Berechnung der steuerpflichtigen Einkommen.

Abg. Kirsh will die Gemeindeabgaben des Bergbaues und der Gewerbebetriebe einbezogen, Abg. Wenzel die Beiträge für Landwirtschafts-, Handels-, Handwerks-, Gewerbetreibenden und die Meliorationsbeiträge.

Generaldirektor Wallach erklärt den Antrag Kirsh für unannehmbar; der Antrag Wenzel beruhe einen berechtigten Kern, werde aber auch nur bei

einer allgemeinen Revision der Steuergesetzgebung durchführbar sein. Morgen 1 Uhr: Zweite Lesung des Entwurfs betreffend die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst. Schluß 5 Uhr.

Gerichtssaal.

Wegen Mißhandlung eines Untergebenen ist in Breslau vom Kriegsgericht ein Unteroffizier Genette vom 11. Grenadierregiment zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ein Grenadier, der beim Appell mit nicht ganz sauberer Miße angekreuzt war, wurde zunächst vom Feldwebel notifiziert. Dann ließ der Unteroffizier den Grenadier abends feldmäßig antreten und mit Föhlen hundertmal das Gewehr strecken. Da er ihm die Griffe zu langsam ausführte, befahl er ihm nach mehr als hundertmaligem Strecken das Gewehr noch fünfmal zu strecken. Bei dieser Strafbildung erklärte der Grenadier, er könne nicht mehr weiter. Jetzt kommandierte der Unteroffizier wiederholt: Hinlegen - Aufstehen - Strecken. Dabei fiel der Grenadier vor Schwäche zu Boden und versicherte, nicht aufstehen zu können. Darauf ließ nach der „Bresl. Ztg.“ der Unteroffizier die anderen Soldaten aus der Stube herausgehen und schlug den Grenadier ins Gesicht, daß die Nase blutete.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Die Oberammergauer in St. Louis? Eine überraschende Nachricht bringt ein Londoner Blatt: Das Oberammergauer Passionsspiel wird wahrscheinlich auf der Weltausstellung in St. Louis im nächsten Jahre von den Oberammergauern selbst aufgeführt werden. Der unternehmende Agent, der diesen kühnen Plan gefaßt hat, ist Viktor Bamberger, früherer Sekretär am Zoologischen Garten in Wien. Das Haupthindernis ist das Widerstreben der Dörfler, das bairische Hochland zu verlassen und so weit fort nach St. Louis zu gehen. Der Weg wird ihnen wahrscheinlich durch die Einwilligung des Erzbischofs von München und die Billigung des Papstes geebnet werden. Die äußeren Umstände der Aufführung würden natürlich von ganz religiösem und erzieherischem Charakter sein, frei von aller Theatralik, und der Oberammergauer Auffassung des Stüdes angemessen. Man fürchtet jedoch, daß das Passionsspiel, das in den bairischen Alpen eine fromme Zeremonie ist, in St. Louis nicht so erbaulich sein wird.

Nikard Wagner-Festspiele zu München 1903. Die Nachfrage nach Eintrittsbillets für die heurigen Nikard Wagner-Festspiele im Prinzregenten-Theater, welche vom 8. August bis 14. September stattfinden werden, ist bereits eine außerordentlich rege. Besonders Interesse erweckt der Ring des Nibelungen. Die Vorbereitungen zur Neueinstudierung desselben für die bevorstehenden Sommerfestspiele, die schon im Dezember vorigen Jahres begonnen haben, nehmen einen überaus erfreulichen Fortgang. Mit 28 eingehenden Studienproben ist die Walfire im Vortrage wie jenem bereits fertiggestellt und beginnt nunmehr die Neueinstudierung des Siegfried. Alle Hauptrollen sind doppelt besetzt. Die Oberleitung der allwöchentlich dreimal stattfindenden Proben liegt in den Händen des königlichen Intendanten Herrn von Hoffart. Ausführliche Prospekte mit den Ausführungsdaten und der Liste der mitwirkenden Künstler, unter denen sich viele Namen von Welt Ruf befinden, können durch die königliche Hoftheaterkasse oder durch die Generalagentur für den Biletverkauf Reisebureau Schenker u. Co., München, Promenadenplatz 16, bezogen werden.

Fremdenbericht. (Hotel Victoria.)

Genier von Scharnhorst, Charlottenburg. - Dr. Gallonon, Berlin. - Rittergutsbesitzer und Rittermeister Gürlich und Frau, Paulsen. - Helm und Familie, Stuttgart. - Fel. Peter, Charlottenburg. - Volkshilfenheim, Remus und Frau, Znojwrazlam. - Landesrat Karwowski, Posen. - Generalagent Waack, Warschau. - Rittergutsbesitzer Poll, Zuzenheim. - Frau Rittergutsbesitzer Witt, Gnesen. - Die Baumkletter: Friedrich, Berlin. - Anst. Lissa. - Ingenieur Bedau, Jnn. - Die Kaufleute: Berend, Löwenlohu, Tranoewski, Dickmann, Volzen, Israel, Epperlein, Bodmann, Oppenheim, Bamberg, Neuhaus, Kaminski, Hammerstein, Berlin. - Krebs, Gahn, Holzer, Dresden. - Wolff, Kiel. - Resler, Schneider, Kuntz, Königsberg. - Peter, Bensch, Chemnitz. - Jacoby, Fuchs, Wolfenstein, Wien. - Maß, Hirschberg, Kassel, Neumann, Bremen. - Stettin. - Groß, Silber, Klein, Sokolow, Posen. - Wollstein, Regensburg. - Noak, Gammern. - Karfunkel, Hildesheim. - Kahl, Hamburg. - Langer, Baumert, Leipzig. - R. Neumann, Burg. - Goldschmidt, Elbing. - Nolenthal, Danzig. - Gebr. Dörsner, Dirschau. - Marquardt, Altenheim. - Albrecht, Jnn.

Berlin, 22. April. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es standen 3. Verkauf: 521 Rinder, Rälber 1852, Schafe: 598, Schweine 9012. Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pfd.) Mt. 57-60. Bullen u. Kühe: 1. a) voll. ausgem. f. h. Schl. 54-56. b) voll. ausgem. Kühe h. Schl. 54-56. c) 7 Jahre alt. 54-56. 3. mäßig gedrehte Färsen und Kühe. 50-53. 4. gering gedrehte Färsen und Kühe. 48-50. Rälber: 1. f. h. Mast. (Vollmast.) u. b. Saugt. 86-88. 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugtälber. 75-80. 3. geringe Saugtälber. 60-63. 4. ältere, gering gedrehte Rälber (Fresser). 56-60. Schafe: 1. Mastlämmer und jung. Masthammel 68-70. 2. ältere Masthammel. 61-63. 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe). 54-60. 4. Holfteier Niederungsschafe. Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220-280 Pfund schwer 54. b) schwere, 280 Pfund und darüber (Rälber). 52-53. c) fleischige. 49-51. d) gering entwickelte. 49-51. e) Saugen. 49-50. Schweineerwerbungen haben das Eintreffen der Zufuhren verzögert, teilweise ganz verhindert. Der Rindermarkt wurde ausverkauft. Der Rälbermarkt war lebhaft. Von Schafen wurden etwa 400 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt war fest.

Thornor Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 22. April. Wasserstand 1,46 Meter über 0. Wind: S. - Wetter: Feltter. - Barometerstand: Regen und Wind. - Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Rows include Kap. A. Gernering, Riebste, Aufkowsk, Garno, Nowatowski, Drottow, Güter, Danzig-Thorn, Zlotterie-Polozko, do do, Zlotterie-Grand, Thorn-Grand.

Bunte Chronik.

Berlin, 21. April. Eine befremdende Nachricht ist dem Kaufmann G. in der Diefenbachstraße durch die Post zugegangen: „Sehr geehrter Herr! Hierdurch teilen wir Sie ganz herzlich mit, daß wir uns erlaubt haben, die Lumpen aus Ihrem Keller bei helllichten Tage zu stellen. Wir haben dieselben in der Mariannenstraße bei einer Lumpenfrau verkauft und dafür 16,50 Mk. bekommen. Ihr Mädchen hat die Lumpen verathen, aber raus kriegen Sie es nicht. Wir sind 12 bis 14 Jahre alt. Es grüßen hochachtungsvoll und ergebenst N. N.“ Der Adressat überzeuget sich sofort von der Wahrheitsliebe der niedrigen Briefschreiber, denn der Kellerraum war seines gänzlichen Inhalts im Werte von 90 Mark veräußert. Das Dienstmädchen, welches jetzt natürlich zur Rede gestellt wurde, erklärte freimüthig, sie habe zwei Männer, welche am Tage zuvor einige Ballen auf einem Handwagen geladen, durch ihre Frage: „Wo sind denn die übrigen Lumpen? — wir sollen alles abholen!“ — den Aufbewahrungsort gezeigt, denn sie habe doch selbstverständlich annehmen müssen, die Männer seien von Herrn G. herbeigeführt worden. Dieser wollte einige Tage später seinen in derselben Straße belegenen Laden öffnen, als ihm der Briefträger meldete, er habe jedoch einen Brief auf den Tisch gelegt. Auf Herrn G.'s erkaunte Frage: „Da sind Sie wohl als Geist hereingekommen?“ erhielt er den einfachen Bescheid: „Na, die Hintertür ist doch offen!“ Ahnungslos begab sich der Geschäftsinhaber schleunigst in den Nebenraum, um auf den ersten Blick festzustellen, daß ihm auch hier die Ehre ungetrohenen Besuchs zu teil geworden war. In der erbrochenen Kastenlade fanden die Diebe zwar nichts, da Herr G. den Inhalt über Nacht nach Hause zu nehmen pflegt, doch eigneten sie sich diverse Waren an und — sämtliche Inhaberkarten. Die Kriminalpolizei hofft die ebenso fleißigen wie höflichen „Abholer“ baldigst dingfest zu machen, offenbar stehen die Einbrecher mit einigen Burschen in Verbindung, die kürzlich beim Umzug halfen. Deshalb Vorsicht!

Petersburg, 21. April. Im Gebiet von Semiretschensk (Gouvernement Turkestan) fand am 19. d. Mts. ein Erdbeben statt, dem ein starkes Getöse voranging.

Leipzig, 22. April. In dem Vorort Zastacia der Stadt Grodek wurden gestern durch eine Fenersbrunst über 60 Häuser eingeeäschert. In Lanczyn (Bez. Radomsko) wüthete gestern ebenfalls ein großes Schuppenfeuer, bei welchem 450 Häuser niederbrannten.

Eisberge im Atlantik. Der Schnelldampfer „Deutschland“ meldet aus Newyork, daß er ungefähr 200 größere und kleinere Eisberge zwischen 43,30 Grad nördlicher Breite und 47,47 Grad westlicher Länge gesehen hat. Auch der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Kaiser Wilhelm II.“, der am Dienstag Abend in Newyork angekommen ist, hat Eisberge auf seiner Fahrt getroffen und mußte u. a. deshalb seine Fahrgewindigkeit einschränken. Der neue Dampfer legte durchschnittlich 22,1 Knoten zurück. Maschinen und Kessel arbeiten tadellos.

C. K. Der Roman einer Millionärstochter. Von einer Dollarprinzessin, die sich auf andere Weise einen Mann gesucht hat, als sie sonst in ihren Kreisen üblich ist, wird aus Newyork berichtet: Eine romantische Geschichte findet ihren

(Nachdruck verboten.)

Neue Moden.

— April.

Frau Mode verleugnet in keiner Weise die echte, sehr organisierte Fraunatur und pflegt in nervöser Hast stets den Lätzchen voranzugehen. Es ist daher kaum befremdlich, daß sie augenblicklich viel mehr Interesse für die düftigen, edel sommerlichen Gewebe, die wir vielleicht, falls die Witterung günstig, im Juli und August tragen dürften, zu haben scheint, als für die Tuch-, Wollen- und Seidenkleider, die doch jetzt im Frühjahr und noch für die nächsten Monate die allein brauchbaren sein werden. Und doch beschäftigt sie sich im Stillen augenblicklich mit dem Tagesbedarf, was am besten daraus hervorgeht, daß die Kleidermoden, und vor allem die der Röcke, von Monat zu Monat wechseln — oder sagen wir lieber, ständig in ihrer unaufhaltbaren Entwicklung fortfahren. Noch vor Wochen hieß es: der enge Rock bleibt vollberechtigt bestehen; heute aber spricht man schon mit einer Art milder Duldsamkeit von ihm und gibt offen zu, daß alle fälligen Anordnungen doch die modernen seien. Zum Glück hat das Publikum da auch eine entscheidende Stimme. So lange der Kostenpunkt noch eine Rolle spielt und das Geld nicht auf der Straße liegt, wird es feiner Dame einfallen, einen geeigneten Anzug, den sie vor wenigen Wochen als hochmodern ansah, zu verwerfen, um nun den „allerneuesten“ zu erstehen, der nach ein paar weiteren Wochen diesen Namen auch nicht mehr verdient. Nein, die Damenwelt hat auch ihre Meinung und soll keinen Anstand nehmen, dieselbe stets praktisch zu betätigen. Überall, wo die engen Röcke, dem Modegefehl folgen, noch angeschafft wurden oder von früher her in tadelloser Beschaffenheit vorhanden sind, sollten sie ruhig bis zum letzten Faden aufgetragen werden, denn was die elegante Frau trägt, gilt dann eben als modern. Die Berliner Konfektion nimmt erfreulicherweise diesen praktischen Standpunkt ein. In den Saisonausstellungen neuer Modelleider, welche jetzt die ersten und tonangebenden Kaufhäuser für Mode im Frühjahr und Herbst zu veranstalten pflegen, bemerkt man die allgenohnten faltenlosen Röcke vollberechtigt neben den reichhaltigen, ohne daß letztere als moderner bezeichnet würden. Der persönliche Geschmack der Trägerin ist hier eben entscheidend. Wenn ein Unterschied zwischen dem glatten und dem faltigen Rock bezüglich der Modernität überhaupt besteht, so ist es einzig der, welcher sich aus der Art des verarbeiteten Gewebes ergibt, und da ist es nur zweckentsprechend, daß man für schwere Stoffe die glatte, für alle klaren und düftigen, die in der diesjährigen Sommermode eine so große Rolle spielen, die faltige Anordnung bevorzugt. Daneben hält man bereits allerlei Anshilfe für den Fall bereit, daß der enge Rock wirklich endgültig in Licht und Damm getan werden sollte. Auch dann entschließen sich praktische Damen ja schon, ein sonst noch gutes Kleid aufzugeben und man kann sich da so hübsch helfen, indem man eine in Farbe und Stoff abweichende Vorderbahn einlegt und die so gewonnene Stofffläche zu

Abbruch mit der jetzt erklärten Verlobung von Miß Caroline Stokes und Mr. Robert Hunter. Mr. Hunter ist ein armer junger Mann, der nach dem Verlassen des College in den Newyorker „Clubs“ gearbeitet hat während Miß Stokes die Tochter des Bankiers und Millionärs Anson Phelps Stokes ist und 100 000 000 Mark erbt. Das dreißigjährige Mädchen interessiert sich für philantropische Werke. Sie versuchte auch, in der Newyorker Gesellschaft die Mode einzuführen, keine Vogelfedern auf den Hüften zu tragen. Bei dem Besuch einiger Mißhäuser lernte sie vor drei Jahren Hunter kennen. Sie interessierte sich für die Univeritäts-jettlements und half ihm bei seiner Arbeit, für die sie mehrere Male große Summen von ihrem Vater erhielt. Hunter und seine Braut wollen auch ihre Arbeit im Osten Newyorks nach der Heirat wieder aufnehmen. Sie planen die Errichtung einer Anzahl Klubbhäuser für junge Leute und Mädchen in den Mißhäuserbezirken, die sie gemeinschaftlich verwalten wollen.

C. K. Ein Riesengemälde. Nach achtjähriger Arbeit hat der französische Maler Georges Verdant das größte moderne Gemälde — es mißt 150 Quadratfuß — vollendet. Der Vorwurf des Bildes ist „Die Weisung M. Carnots“; es wurde im Jahre 1895 von dem Staat für die geschichtliche Galerie in Versailles bestellt. Der Künstler baute eigens für dies Werk einen riesigen Schuppen und ein vierstöckiges Gerüst, das auf Säulen läuft und von vier Männern in Bewegung gesetzt werden muß. Durch die geöffneten Türen des Pantheons sieht man den prächtigen Katakomben und eine glänzende Gruppe fremder Gesandten in prächtigen Uniformen, die, nachdem sie die sterblichen Überreste des toten Präsidenten gegrißt haben, vor den Mitgliedern der Familie vorbeigehen. Unter den hundert Porträts auf diesem Bilde befinden sich auch die der Präsidenten Camille Perier und Felix Faure und zahlreicher anderer Minister und Staatsmänner.

C. K. Amerikanischer Humor. Ein Dilettant. „Sagen Sie jetzt die Wahrheit? Sie sind ein berufsmäßiger Bettler, nicht wahr?“ fragte das Individuum mit dem fahlen Gesicht, das angebettelt worden war. „Ich pflegte mich dafür zu halten“, erwiderte der müde Wegelagerer, „aber da ich heute den ganzen Tag nur 13 Cents Ausbeute habe, muß ich schließen, daß ich nun ein Dilettant bin.“ — Das letzte Wort. Did: „Halt Du jemals das letzte Wort bei Deiner Frau?“ Charles: „Ja, aber ich muß es sagen, wenn ich auf die Straße komme.“ — Ermüdung. Miß Gotroy: „Der Gedanke, daß Sie um mich anhalten könnten, ist mir nie gekommen. Ich habe Sie doch nie ermutigt.“ Mr. Poorman: „Sie vergessen, daß Sie mir mitteilten, Sie besäßen eine halbe Million, über die Sie frei verfügen könnten.“ — Einer, der freiwillig Steuern zahlen möchte. Miß Elderleigh: „Denken Sie nicht, es müßte eine Steuer für Junggeheilen geben?“ Mr. Woblerley: „Sicherlich. Ich würde für das Vorrecht, Junggeheile zu sein, gern bezahlen.“

C. K. Drahtlose Telegraphie nach Island. Island und das nördliche Fennland von Schweden sollen durch drahtlose Telegraphie in direkte Verbindung gebracht werden. Zu diesem Zweck ist ein Übereinkommen zwischen der Marconi-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie und einer Gruppe dänischer Finanzleute in Kopenhagen getroffen worden. Die Einrichtungen vervollständigen

gen auch die Herstellung telegraphischer Verbindung zwischen der Hauptstadt Reykjavik und den wichtigsten Orten auf Island. Wenn Island mit Großbritannien in telegraphische Verbindung gebracht wird, so kann das für den Handel zwischen den beiden Ländern nur vorteilhaft sein. Im Jahre 1901 betrug der Export in Großbritannien aus Island, der hauptsächlich aus Schafen, Pferden, Fischen und Tran besteht, 4 122 600 Mark, und der Export von Großbritannien nach Island 1 365 180 Mark. Die Fischweiber in Grimsby und anderswo haben seit langem schon die Herstellung telegraphischer Verbindung befürwortet.

Büchermarkt.

* Eine wesentliche Verbesserung im Telephonbau rührt von dem berühmten Physiker Pupin her. Das soeben erschienene 6. Heft des 9. Jahrganges der weitverbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W. 57. — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) enthält in Wort und Bild höchst interessante Mitteilungen über diesen jüngsten Fortschritt der Technik. Zwei prächtige Illustrationen mit erläuterndem Text behandeln den Fortgang der Arbeiten auf dem Weltausstellungsterrain in St. Louis. Beiträge historischen, volkswirtschaftlichen, naturgeschichtlichen, historischen und zeitgenössischen Inhalts erhöhen die Mannigfaltigkeit des Heftes.

* „Auf in die Schweiz!“ — unwillkürlich ruft man aus, wenn man das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 15 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Miß. Bong, Berlin W. 57. — Preis des Einzelheftes 60 Pf.) zur Hand genommen hat. Eine unwiderstehliche Neugierde überkommt einen beim Durchblättern dieser Glanzleistung des trefflichen Verlags. Wir können diesem Prachtstück einen außerordentlichen Erfolg voraussetzen, gerade jetzt beim Herannahen der Reisezeit und wir sind überzeugt, daß es in vielen den Wunsch rege machen wird — „auf in die Schweiz!“

* Durch die heutigen trefflichen Schußwaffen hat nicht nur die reine Verteidigung eine unerkennbare Stärke bekommen, sondern man muß die Überlegenheit der Zahl theoretisch sogar als Grundlage jeder aussichtsreichen Offensivbewegung ansehen. Das ist die wirkliche Bedeutung der Zahl im Kriege, der C. Frhr. v. d. Goltz in dem Aufsatze „Zahlenwert und Zahlenwert“ im Aprilheft der „Neuen Revue“, herausgegeben von Richard Fleischer (Zutlager, Deutsche Verlagsanstalt), die sogenannten Zahlenwert gegenüberstellt, die über den materiellen Größen die moralischen Eigenschaften verleiht und außer Rechnung läßt. — Der Artikel „Vatern und der Kulturkampf“ aus den hinterlassenen Papieren des Ministerpräsidenten Grafen v. Bap-Steinburg ist unter den augenblicklichen Verhältnissen von höchst aktuellem Interesse. Friedrich Graf Revertera bringt seine Erinnerungen eines Diplomaten in St. Petersburg 1860 bis 1868 zum Abschluß, die einen anziehenden Blick hinter die Kulissen der hohen Politik gewähren. Dies trifft auch zu für die Fortsetzung der „Denkwürdigkeiten des Generals und Admirals Albrecht von Stöck“. Hermann von Kaulbach hat seine Jugenderinnerungen an den Vater W. Kaulbach aufgeschrieben. Ferner enthält das Heft u. a. noch „Studien zur Epitapharbeit“ von Adolf Kuhmal, den Anfang einer Novelle „Die Witwe“ von Georg Febr. v. Dmpeda, die meisterhaft erzählt ist, und eine Paraphrase des taterlichen Briefes über „Babel und Bibel“ von einem Diplomaten, der das Vorwort von Prof. Delbisch zu der neuesten Auflage seines zweiten Vortrags über „Babel und Bibel“ angehängt ist.

* Dekorative Kunst. Zeitschrift für angewandte Kunst. Herausgegeben von Hugo Brudmann, 6. Jahrgang, Heft 7, April 1903. Verlagsanstalt F. Brudmann u. Co., München 20. Abonnementpreis pro Quartal 3,75 Mark. Einzelpreis des Heftes 1,50 Mark. Das soeben erschienene Aprilheft wird mit farbigen Reproduktionen graphischer Ornamente von Albert Knab eingeleitet, denen sich eine Reihe beachtenswerter neuer

Bucharbeiten des Deutsch-Amerikaners Otto Bahn anschließt. Das Hauptinteresse beanspruchen jedoch die Abbildungen von kirchlich vollendeten Neubau des bekannten Hotels „Vier Jahreszeiten“ in München. Neue Villen Gabriel von Seibls, Inneneinrichtungen und Einzelmöbel der Münchner „Werkstätten für Wohnungseinrichtung“, kupferne Gefäße und silberne Potale vervollständigen den reichen Inhalt des Heftes, in welchem Karl Scheffers Aufsatz „Eine Bilanz“ das Fazit aus der nun zehnjährigen Entwicklung des modernen Kunsthandwerks zieht.

* Zum hundertsten Todestage Friedrich Gottlieb Klopstocks bringt das neueste (16.) Heft zur Ausgabe gelangte Heft der illustrierten Zeitschrift „Für alle Welt“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W. 57) einen mit des Dichters Porträt geschmückten und lesenswerten Aufsatz von Dr. Edward Silgebauer. F. Oppens. Ichöne Erzählung Deamentlicher, H. Wengert. Novelle Nemesis und Hellmut Willes spanner Roman Die höchste Intanz Baden den Leler, eines wie das andere. Die prächtigen Kunstbeilagen werden Alt und Jung Freude machen. Reichhaltig und vornehm tritt uns dort speziell der Beilage die gewidmete Teil auch diesmal wieder entgegen.

* „Der ichen als Anstands dame“, so lautet der Titel des neuesten, soeben erschienenen 5. Bandes der allseitig mit größtem Beifall aufgenommenen humoristischen Bibliothek „Provinz-Nabel“ von Felicitas Roje. (Verlag von Miß. Bong, Berlin W. 57. Preis 1 Mark). Die Heldin, das tapfere kleine „Perchen“, die es versteht, dem Glück selbst wenig begünstigt, das Glück anderer in so reichem Maße zu begründen und Freude selbst über die scheinbar trostloseste Umgebung zu verbreiten, wird in diesem neuesten Bande in einer Fülle der interessantesten padend'nen Situationen gezeigt. Niemand wird den Band unbefriedigt aus der Hand legen; und wer die früheren Bände noch nicht kennt, wird nach der Lektüre dieses soeben erschienenen neuesten Bandes auch zu demjenigen der früheren sich veranlaßt sehen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Freitag, den 24. April, Sonnenaufgang 4 Uhr 29 Minuten, Sonnenuntergang 7 Uhr 4 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 35 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 12° 34'. Mond abnehmend, Mondaufgang gegen 1/4 Uhr morgens, Untergang nach 1/4 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Lufttemperatur, Wolkendeckung, Windrichtung, Windstärke, Regenmenge.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 11,8 Grad Reaumur = 14,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,8 Grad Reaumur = 2,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Zunächst heiter, tagsüber warm, dann Trübung.

Advertisement for Dr. Ross' Flawlin-Pollen, a medicine for indigestion and other ailments.

nicht ganz ohne Befehl bleibt, ist einfach selbstverständlich.

Eine prächtige Garnierung für Tuch- oder schwere Wollkleider ergeben die neuen fräftigen Schürhülpen in silbollen Mustern, die man am liebsten genau in gleicher Farbe wie den Grundstoff wählt, weil sie so am vornehmsten wirken. Man arbeitet ganze Kleiderteile nach Façon in derartigen Spitzen, große Kragen und lange Schärpen, Ärmelüberlager oder auch einzelne kleinere Storen und Ornamente, die dann über den ganzen Anzug verstreut werden. So hatte ein reledagrines Tuchkleid, dessen oberer Rockteil eine Schürzenform bildete, die aus lauter aufgesetzten Klaffalten bestand, unten herum, und zwar hinten bis zu Meterhöhe aufsteigend, eine derartige, genau im Ton passende Schürhülpe erhalten. Die Vorderteile der Vorderteile, ebenso der ganze bauschige Ärmel waren gleichfalls davon bedeckt. Der Vorderteil öffnete sich vorn über einer matten in chinesischer Manier auf dem jetzt so beliebten albedeutschen Reinen gestickten Weste. Da hier Handarbeit und nicht Maschinenarbeit verwendet war, steuerte das nur die Gediegenheit dieses hoheleganten und doch vornehm einfach in seiner Farbenharmonie erscheinenden Anzuges.

Rüll- und Krepphülpen, in zahllosen Reihen mit feinen Seidenbündchen besetzt, immer aber gleichfarbig gehalten, fügen man gleichfalls eleganten Frühjahrskleidern bei. Sind letztere mit Waletot gearbeitet und mithin zugleich für Promenaden und Besuchswende bestimmt, erhält der Halebort vorn am Kragenhülpe eine gleiche, langetabwallende Schärpe.

Zu wahrer Manie scheint übrigens neuerdings die Vorliebe für Blusen auszuarten. Wir gestehen derselben gern ihre Unentbehrlichkeit zu und haben auch gar nichts gegen die Herrschaft, die sie sich allmählich angeeignet hat. Wenn es aber soweit geht, daß Modedamen, allerdings nur solche, die über unbeschränkte Garberobengelder verfügen, jedem Anzug von vornherein außer der Taille auch eine passende, eben nur zu diesem Rock verwendbare Bluse beifügen, so heißt das doch über das Ziel hinausschießen. Gerade das ergab ja die Bedeutung der Bluse und ihren praktischen Wert, zur Ergänzung für verschiedene Röcke zu dienen. Wir haben ja außer der einfach praktischen Hausbluse auch die hohelegante Theater- und Gesellschaftsbluse, die oft so hoch im Preise steht, wie ein ganzer Anzug. Und doch wird sie nie die Einheitslichkeit und gebiegene Vollwirkung des übereinstimmenden Anzuges erreichen können, sie bleibt eben immer nur Anshilfe und Ergänzung, wird immer nur in zweiter Rangklasse stehen. Und dafür scheint sich die Bluse rächen zu wollen, indem sie sich nur um so üppiger und selbstbewußter entfaltet.

Es geschah übrigens der Mode unrecht, wenn vorhin bemerkt wurde, daß sparsame Erwägungen lägen ihr fern. In einer Beziehung ist sie auch jetzt wirklich praktisch und zwar in mehrfacher Verwendung der Futtermode, natürlich nur dann, wenn diese — wie die Mode es ja als selbstverständlich erachtet — aus schwerem Seidengewebe bestehen.

Man fügt sie jetzt nur selten noch dem Oberstoff unter, sondern fertigt sie als besonderen Rock und in einer Farbe, die zu verschiedenen Farbentönen paßt, etwa dunkles Grau oder Mode, am liebsten freilich Schwarz. Schwarze Seidenunterzüge können nämlich auch zu hellen Oberkleidern getragen werden, nur müssen letztere aus so schwerem Gewebe sein, daß der Unterzug nicht durchschimmern kann. Die Übereinstimmung mit diesen verschiedenen Oberkleidern, die unentbehrlich beim Anheben der letzteren ist, erzielt man durch auffällige Wolants je vom Stoff des betreffenden Kleides, die leicht und bequem in wenigen Minuten zu wechseln sind. Man will auch erprobt haben, daß sich die Seide besser trägt und länger hält, wenn sie nicht als festes Futter, sondern als Sonderrock getragen wird. Und das wäre allerdings sehr wesentlich.

Die Hüte sind gegenwärtig derjenige Teil im weitverzweigten Gebiet der Bekleidungsindustrie, der fast die ideale Höhe erreichbarer Vollkommenheit innehat. Es sind der Formen darin so sehr viele und jede einzelne dieser Formen kann wiederum so vielgestaltig gebogen, verändert und aufgekupft werden, ohne gegen die herrschende Mode zu verstoßen, daß schließlich für jede Trägerin die für sie am besten passende, am besten kleidende Kopfbedeckung herauskommt. Die Hütemode ist also tatsächlich völlig individuell geworden und kann daher mit Recht als ideal bezeichnet werden. Die runden Formen herrschen freilich vor, aber jeder runde Hut in seiner Größe und schmiegsamen Weichheit, wie die verschiedenen Strohh-, Korb-, Fantasie- und Chemillegestaltete sie aufweisen, kann so vielfältig zugestuft werden, daß er je nachdem für eine ganz junge Dame oder auch für eine solche reiferer und reifster Jahre passen kann. Die Art des zur Garnierung verwendeten Materials wird das Ihre dazu beitragen, die nötigen Unterzüge zu kennzeichnen, denn eine alte Dame wird nicht Federbüscheln als Hutkinnband verwenden und eine junge nicht bla Aftern. Bevorzugt werden in diesem Sommer die kleinstümmigen Blumenarten und zwar an langen, weichen Stielen, damit auch hier der Charakter des Kleides, Hängenden erzielt wird. Im allgemeinen ist die Innengarnitur der runden Hüte reicher als die obere, man besetzt die aufgeschlagene Krempe mit hängenden Zeifranzen und bringt seitwärts, nach hinten zu herabfallend, üppige Blumensträuße oder Schwingelfedern an. Die obere Garnierung entbehrt selten der sogenannten Schleppe, d. h. sie läßt Spitzen, Blumen und Federn oft bis zur Schulter herabreichen. Man bevorzugt frische, leuchtende Farben für die eigentlichen Sommerhüte; jetzt im Frühjahr freilich wählt man mehr gedämpfte Töne. Daß aber bei der Vorherrschhaft des runden Hütes der solche kleine Kapotthut verdrängt worden wäre, ist keineswegs der Fall. Wer ihn nicht entbehren mag, wird darum doch eine völlig moderechte Kopfbedeckung besitzen, nur werden es nicht junge Damen sein, die sie wählen. Ist doch der runde Hut in seiner individuellen Besonderheit und genialen Eigenmächtigkeit das Kleidsamste, was sich überhaupt denken läßt!

Befohl anstalt
Friedrichstraße 19.

Nachhilfe in Gymnasial-
fächern wird er-
teilt. Näh. in der Geschft. d. Ztg.
Lehrer erst. geg. mäß. Honorar
Privatunterr., auch Erwachsenen.
(abds.) Off. u. Nr. 6584 a. b. Geschft.

Heute Nacht entschlief nach kurzen schweren
Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute
Tochter, Schwester und Tante
Frau Laura Neumark
geb. Schwersens

im 86. Lebensjahre. (131)
Dies zeigt um stilles Beileid bittend im Namen
der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrubt an
Carl Neumark.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag
4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Fried-
hofes aus statt.

Nach langem schweren
Leiden verstarb am Mitt-
woch früh 3 Uhr mein
innig geliebter Mann, der
frühere Landwirt
Emil Hinz

im Alter von nahezu 53
Jahren. (131)
Dieses zeigt um stilles
Beileid bittend an
Die tieftrauernde Witwe
Anna Hinz,
geb. Goltz.
Die Beerdigung findet
Sonnabend, den 25. d. M.,
nachmittags 4 Uhr, vom
Trauerhause, Schützenau,
Chausseestr. 51 aus statt.

Für die zahlreichen Be-
weise aufrichtiger Teilnahme
und die unserer teuren
Verstorbenen erwiesene letzte
Ehre (565)
herzlichsten Dank!
Familie Menner.
Bromberg, Zn'n, Hannover,
Schneidmühl,
den 22. April 1903.

Für die zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme
bei dem Begräbnis unseres
lieben Entschlafenen lagen
wir allen, besonders Herrn
Superintendenten Saran
für seine tröstlichen Worte
am Krankenlager wie am
Sarge unseren (531)
tiefgefühltesten Dank.
Familie Daniel.

Orthopäde Turnanstalt
für rückgratverkrümmte u. mittels-
schwache Kinder
Schulstraße Nr. 2.
Eintritt tägl. Prosp. steh. z. Dienst.
473) Bertw. Fr. Dr. Staats.

In den Sommermonaten
Sprechstunden
vorm. von 8-1 Uhr,
nachm. „ 3-7 Uhr.
Alfr. Schulz
Belg. appr. Zahnarzt
96. Bahnhofstr. 96.

Da ich die Scheidung
der Ehe mit meiner Frau
einleitet, warne ich hiermit jeder-
mann, ihr auf meinen Namen
irgend etwas zu borgen, da ich
für nichts mehr aufkomme. (539)
Flöther, Ober-Postkassier.
Ein Kind findet gute Pflege und
Erziehung. Off. unt.
H. 1129 an d. Glösch. d. Z. erb.

Selber Hund
(Setter) entlaufen. Gegen Befoh-
lung abzug. Friedrichstr. 5/6.
R. Dittmann, Berlin SW.
Friedrichstr. 10
empfiehlt neue u. gebrauchte
Kutschwagen und Pferdegeschirre
jeder Gattung. (151)

100 Briefbogen kosten
zusammen
100 Convertis) 60 Pf.
b. S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Befohl anstalt
Friedrichstraße 19.

Die Verlobung ihrer
Tochter **Wally** mit Herrn
James Silberberg in
Berlin beehren sich ergebenst
anzukündigen. (542)
Michael Russak
und Frau
Frieda geb. Ziellinsky.
Bromberg, 21. April 1903.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Abteilung für bildende Kunst.

Kunstausstellung
vom 12. bis 26. April 1903,
Turnhalle in der Hippelstraße.
Geöffnet täglich von 10 bis 5 Uhr.

Malerei. Skulptur. Kunstgewerbe.

Eintrittspreise:
Für Mitglieder der Abteilung für
bildende Kunst, und deren Ange-
hörige, gegen Vorzeigung der
Abteilungskarte Tageskarte 25 Pf.
Dauerkarte 50 Pf.
Für Mitglieder anderer Abteilungen,
und deren Angehörige, gegen Vor-
zeigung der Mitgliedskarte der
D. Gesellschaft Tageskarte 50 Pf.
Dauerkarte 75 Pf.
Für Nichtmitglieder Tageskarte 50 Pf.
Die Dauerkarten sind in der Fromm'schen Buch-
handlung und an der Kasse, die Tageskarten nur an der
Kasse zu haben. (489)
Bromberg, April 1903. Der Vorstand.

Herzlichsten Dank
für alle Gratulationen und
Geschenke zu unserer sil-
bernen Hochzeit sagen
Briefträger **Carl Steck**
und Frau.

Weitere Anmeldung. Frühjahr-
zu meinem am 20. April
Lanzier, begonn., nehme ent-
gegen. Honorar ermäßigt (129)
Balletmeister **L. Wittig,**
Schneidmühlstr. 1.

Erste Kaufmännische
Handelsschule
Bromberg
Hugo Scheffler
früher
Paul Westphal
Wilhelmstr. 56 Ecke Kaiserstr.
Gegr. 1881.
Silberne Med.
für Buchführung.
Prima Referenzen.
Gediegene praktische Aus-
bildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlang. Sie Prosp.

Künstl. Zähne
von 2 Mk., (504)
Klombieren von 1 Mk. an,
Nervt., Zahnzieh., Umarbeiten
schlecht pass. Platt. Repar. schnellst.
H. Borchert, Dentistin,
Elisabethstr. 40, 1. 12 Jahre b. Zehn.

Schulanzüge
Origin. Stiel, geirichte
u. alle ander. Facons
empfehlen sehr billig
in bester Wüte
Gustav Abicht, Bromberg
Neue Pfarrstraße 3.

Stationen
für erste Hilfeleistung
bei Unglücksfällen:
Städt. Feuerwache, Wilhelmstr.,
Elysum, Danzigerstraße,
Lene's Brauerei, Bahnhofstr.,
Röpke's Hotel, Thorerstr.,
Patzer's Etabliss., Berlinerstr.,
Bartz' Restaurant, Fischerstr.
Krankenpflegehilfsstelle:
Frau Regierungsr. Schullmann,
Danzigerstraße 34.

Fahnen (191)
Franz Reinecke, Hannover

Geldmarkt

1500 Mark
erstfällige Hypothek werden auf
ein ländliches Grundstück gesucht.
Offert. unt. **G. R. 100** an die
Geschäftsst. dies. Ztg. (130)

20-25000 M. p. jof. ob. 1.7.03 z. 2 St.
gef. Off. u. F. N. K. 10 a. b. d. 3.
Gef. Off. u. F. N. K. 10 a. b. d. 3.

30 000 Mark
auf sichere Hypothek, auch geteilt,
per sofort resp. 1. Juli er. zu ver-
geben. Off. unt. **D. 3. 118** an die
Geschäftsst. dies. Ztg. (130)

5000 Mk., a. get., zu berg
Off. u. **N. R. 14** an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Baugelder,
sowie Hypothekendarlehen
für Bromberg u. Vororte offeriert
zu den billigsten Bedingungen.
Off. u. **M. R. 14** an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jsidor Rosenthal
23. Friedrichstr. 23.

Sämtl. Sommer-Strickwaren
hemden, Beinkleider,
Jacken, Strümpfe,
Jacken, Strümpfe,
Handschuhe, Socken

officiere ich trotz der enormen Preissteigerungen
zu den vorjährigen billigen Preisen.

Baumwollene Strick- und
Häfelgarne

von Schickhardt, Hanschild njm. in allen Farben
enorm billig. (303)

Größte Auswahl.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
Jsidor Rosenthal
23. Friedrichstr. 23.
Lieferant des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.
Rabattbücher an der Kasse gratis.

Durch die Wasserbeschädigung unseres Geschäftshauses
ist ein grosser Teil der Lagerräume unbrauchbar geworden.
Um zu räumen verkaufen wir
Garnituren, Portieren, Teppiche
sowie ganze Einrichtungen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (189)
Winkler & Hübner.

Glanzplätterei.
Meine Glanzplätterei befindet sich jetzt Danziger-
straße 16/17 in Verbindung mit meinem Geschäfts-
lokal. Aufträge können rasch zur Erledigung ge-
bracht werden, da ich die Zahl meiner Gasbügeln
vermehrt habe. (378)

Plättkurse.
Für junge Damen, die das Glanzplättchen erlernen
wollen, veranstalte ich Plättkurse. Eintritt jederzeit.
Das Honorar für einen Kursus beträgt 12 Mark.
Danzigerstraße 16/17. **F. W. Toense.**

Empfehle dem geehrten Publikum mein reichhaltiges
Lager in (104)
Grabhügel - Einfassungen
in poliertem Terrazzo sowie Cementkunststein.
Karl Altmann, Königstraße 54.

LEO BRÜCKMANN

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit
für den Einkauf von erstklassiger Aus-
stattungs-Wäsche, Leinenwaren, Tischzeugen,
Stickerelen, fertigen Betten und Bettfedern.

Bromberg,
Friedrichsplatz 24/25. **Illustrierter Preis-Courant**
auf Wunsch gratis.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung
(gegründet 1640)
mit der illustrierten Unterhaltungs-Beilage
„Der Sonntag“

ist das Hauptorgan der freisinnigen Volkspartei in Ost-
und Westpreussen und bringt, unterstützt von hervor-
ragenden Mitarbeitern, ausführliche Telegramme über
alle wichtigen Ereignisse. Original - Leitartikel und
Correspondenzen, politische Übersichts, umfassende
Reichs- und Landtags-Verhandlungen, telegraphische
Coursnotierungen etc. Mit besonderer Sorgfalt werden
die Handels- und volkswirtschaftlichen Interessen
wahrgenommen und kraftvoll vertreten, wie denn über-
haupt die Hartungsche Zeitung das massgebende
Handelsblatt unseres Nordostens ist. Ein gediegenes
Feuilleton, Concert- und Theater-Referate etc. tragen
des weiteren dazu bei, der Hartungschen Zeitung ihre
alte Beliebtheit zu erhalten und ihr fort und fort neue
Freunde zu erwerben.
Die Hartungsche Zeitung erscheint täglich zweimal.
Bezugspreis Mk. 3,75 pro Vierteljahr (ohne
Bestellgeld).

Inserate jeder Art
finden bei der hohen Auflage der Zeitung die weiteste
Verbreitung und sind stets wirksam, da das Blatt
hauptsächlich in den gebildeten und kaufkräftigen
Kreisen der Bevölkerung gelesen wird.
Inserationsorgan fast sämtlicher Behörden!
Zeilenpreis 40 Pf., Reclamen 60 Pf., Wohnungs-
Anzeigen und Arbeitsmarkt 15 Pf.

Inserate für die Unterhaltungs-Beilage „Der Sonntag“
werden mit 30 Pf. für die einspaltige Nonpareille-Zeile
berechnet, Reclamen (zweispaltig) mit 70 Pf. pro Zeile.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung gesucht
zum 1. Oktober von allein-
stehend. Ehepaar, nur hoch-
parterre oder eine Treppe,
4-5 Zimmer, m. Gas, Bade-
zimmer u. sonstigem Zubehör
— mögl. mit Gartenbenutzung
— in der Nähe des Weltzien-
platzes. Gef. Angebote nur
mit Preisangabe unter „Woh-
nung“ in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Photogr. Atelier
wird von einem erstklassigen
Photographen zu mieten gesucht,
oder Grundbesitzer in der Gegend
vom Theaterplatz bis Poststr.,
welche gewillt sind, Atelier mit
Wohnung zu bauen, werden ge-
beten Offerten u. „Atelier“ in
der Geschäftsstelle d. Z. niederzul.

Wohnung gesucht
zum 1. Juli oder früher von
3-4 Zimmern mit Zubehö. —
Offerten mit Preisangabe unter
M. M. an die Geschäftsstelle d. Z. erb.

Eine Wohnung v. 6-7 Zimm.
zum 1. Oktober auf längere Zeit
gesucht. Offert. mit Preisangabe
unter **M. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung, 5 große od. 6 Zimm.,
mögl. bald gesucht. Off. u. **R. V.**
90 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der Mittelladen
in meinem Hause ist mit ober-
ohne Wohnung v. 1. Okt. d. Z. b.
zu vermieten. (116)
A. Hoehnel, Friedrichstraße 1.

1 Laden m. angr. H. Wohng.
ev. l. Werkstatt p. 1. Okt. bill. zu verm.
Bahnhofstr. 89, Kont. Hof 7.

2 Läden mit Wohng. v. 1. Okt. u.
1 Wohng. v. 3 Zimm. u. Zub.
v. 1. Juli zu verm. (127)
Bradtke, Danzigerstr. Nr. 53, 1.

Ein großer Laden
mit auch ohne Wohnung vom
1. Juli evtl. auch früher zu verm.
Herm. Wolff, Wollmarkt 3.

Poststraße Nr. 4
ist der Confituren-Laden per
1. Oktober b. Z. eventl. früher zu verm.
Carl Pauls.
Herrsch. Wohn. v. 1.10.3. b. Fröh-
nerstr. 14. A. b. Weiss Gymnaststr. 7
Bahnhofstr. 99 4 Zimmer m.
a. Zub., sofort an ruh. Miet. zu v.

Befohl anstalt
Friedrichstraße 19.

Cafel-Honig
berl. 10 Pfd. netto M. 4,75 infl.
elegant. Smaller-Cimer. Garant.
Zurücknahme. **Berjanbau**
R. Fischer, Schöningen.

Pianoforte-

Fabrik **L. Hermann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentl.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
ung. Preisverzeichnis franco.

Brochüre gratis u. franko über
seine Wohnungen,
Bad Neuenahr, Ort u. Umgeb.,
Bericht über u. Negativ d. Bild.
für Unterfrank., nach d. neue.
Erfahrungen, zusammengefasst v.
Ed. Stange, Eigentümer d. Grand-Hotel
Rheinischer Hof. (135)

Kauf und Verkauf

Geschäftsgrundstück zu kaufen
ge sucht.
Offerten nebst Preisangabe unter
H. I. in d. Geschäftsstelle niederzul.

Jeden Posten (69) **Kartoffeln**
Speise-
Saat-
Fabrik-
und Forrageartikel
auf ab allen Bahnhöfen
Otto Hansel, Bromberg.

1 Laube zu kaufen gesucht.
Offerten mit r. F. N. 44 an die
Geschäftsst. dies. Zeitg. (131)

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Bretterwagen
2-2 1/2 zöllig, zu kaufen gesucht.
Friedrich, Bahnhofstr. 18.

Suche 1 gut. neues od. gebrauchte
Klavier zu kaufen. Off.
unt. **W. P.** an d. Glösch. d. Z. Ztg.

1 Adler-Tandem
1 Baurer-Tandem
1 Gesellschaftsrad
ca. 50 gebr. Fahrräder
von 15 Mark an (282)
stehen billig zum Verkauf.
W. Oklitz, Bromberg,
Friedrichsplatz 14.

Ein gut erhalt. Geldschrank
zum Verkauf bei Hermann Lewin,
559) Neue Pfarrstraße 19.

Bauholz, Bretter, Lüren,
Fenster, Wauer- u. Dachziegel,
eiserne u. Stahlschrauben, sowie
Brennholz vom Abbruch zu
haben. **Bahnhofstraße 71.**

Ein Anfahrtskartenhändler
billig z. Verkauf Neue Pfarrstr. 19.

Verdingungen

Patzer's Etablissement.
Heute Donnerstag bis incl.
Sonnabend:

Wilh. Eyle's
Leipziger Quartett-
und Konzert-Sänger
Anfang 8 1/2 Uhr. (187)

Stadt-Theater.
Freitag, den 24. April:
Die Hochzeit d. Figaro.
Oper in 4 Akten v. W. A. Mozart.
Anfang 7 1/2 Uhr. (370)

Sonnabend, d. 25. April:
Zweite Opern-Vorstellung
zu kleinen Preisen.
Der Trompeter v. Säckingen.

Befohl anstalt
Friedrichstraße 19.

Verantwortlich für den politischen
Teil **L. Gollasch,** für den übrigen
redaktionellen Teil **A. Bendisch,**
für die Handelsnachrichten, An-
zeigen und Nekrologien **L. Paradow,**
sämtlich in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Greunauer in Bromberg.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. April.

—n Versammlung des Evangelischen Bundes. Am Montag Abend fand im Barschen Lokal eine von dem hiesigen Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltete Versammlung statt, welche trotz des stürmischen Schnees und Regenwetters von etwa 305 bis 400 Personen besucht war.

ners mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, nahm einmütig eine von dem Vortragenden vorgelegene Resolution an, in welcher dem Reichszentraler ein ausdrücklicher Protest gegen die wenn auch beschränkte Wiederaufnahme des Jesuitenordens ausgesprochen wird und beauftragt den Vorstand des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes, dieselbe zur Abstimmung zu bringen.

* Personalien. Der Regierungsrat Busenitz in Danzig ist zum Oberregierungsrat ernannt und in dieser Eigenschaft dem Regierungspräsidenten in Königsberg zugeteilt worden. Der Regierungsrat Dr. v. Jiller in Zabrze ist zum Landrat ernannt und es ist ihm das Landratsamt im Kreise Zabrze übertragen worden. Der Regierungsrat Umpfenbach in Oppeln ist der königlichen Regierung in Glatz zugeteilt worden.

* Aus dem Landkreise. Der Gutsherr Walter Louis Brentmann in Mdl. Kruschin ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutbezirk Mdl. Kruschin bestellt und beauftragt worden.

* Schulamtliches. Verschiedene Fälle, in denen durch den Besuch der Schule seitens einzelner Schul-

vorsteher der Unterrichtsbetrieb in empfindlicher Weise gestört worden ist, haben der hiesigen Regierung Veranlassung gegeben, zu der Bestimmung in § 17 der Anweisung für die Schulverhältnisse im Regierungsbezirk Bromberg vom 14. November 1872: „Die einzelnen Schulvorsteher sind berechtigt, die Schule zu besuchen, ohne jedoch in irgend einer Weise in das Geschäft des Lehrers einzugreifen.“ folgenden Zusatz zu erlassen: „Hiernach sind die einzelnen Schulvorsteher als solche nicht berechtigt, während der Unterrichtszeit die Unterrichtsräume zu besuchen und dem Unterricht beizuwohnen.“

Königsberg, 19. April. (Ein entlegener Unglücksfall) hat sich in der Kunitzschkefabrik von Gummel zugetragen. Der Arbeiter Hoffmann wurde von der im Betrieb befindlichen schneckenförmigen Welle erfasst und langsam, aber unwillkürlich in die maulenartige Vertiefung, in der die messerähnlich wirkende Welle arbeitet, hervorgezogen.

Königsberg, 20. April. (Die Umwandlung der Samlandbahn) in eine Vollbahn steht, wie die „R. S. Ztg.“ erfährt, nur noch zu erwarten. Ursprünglich war geplant, nur die 60 Kilometer-Geschwindigkeit für eine Reihe von Zügen einzuführen, der Minister hat indessen dazu die Genehmigung verweigert.

Insterburg, 18. April. (Eine Ordensgeschichte.) Die beiden Insterburger Zeitungen bringen übereinstimmend folgende Notiz: Durch auswärtige Zeitungen geht die auch von uns übernommene Mitteilung, Rektor Witt habe den ihm am 27. v. Mts. verliehenen Kronenorden 4. Klasse anzunehmen verweigert. Zur Widerlegung dieses Gerüchtes geht der „D. V.“ von bestunterrichteter Seite folgende richtige Schilderung des Vorganges zu: Regierungspräsident Hegel überreichte in feierlicher Verammlung des Lehrerkollegiums unserer Anabermittelschule in Gegenwart des Oberbürgermeisters, des Kreisinspektors und des Superintendenten den Orden, den Rektor Witt mit Dank annahm.

Aus Schlesien, 20. April. (Unglücksfälle.) Von einem russischen Grenzsoldaten angegriffen wurde vorgestern in Schabalinia der dort wohnhafte Maler Ultsch, als er aus Mysłowitz kommend entlang der Grenze nach seinem Hause ging.

Bunte Chronik.

— Der Umfang des Sturm Schadens in Berlin ist zwar noch nicht zu über-

sehen, er dürfte jedoch nach den bisher vorliegenden Meldungen weit über eine Viertelmillion betragen. Ein einziger Fabrikant für Zelttücher und Pläne erhielt am Montag etwa 160 telephonische, schriftliche und mündliche Aufträge auf Reparaturen durch Sturm vernichteter oder beschädigter Zeltbekleidungen resp. Zalonie-Schutzhäuser. Ebenso zahlreich waren die Meldungen, die am Montag bei den Berliner Glasversicherungs-Gesellschaften über zertrümmerte Scheiben einliefen.

— Über eine Besteigung des Mont Pelee sind in Berlin briefliche Nachrichten von Dr. Georg Wegener eingetroffen, der eine Reise nach Panama unternahm. In Gemeinschaft mit Professor Dr. Sapper, dem bedeutendsten Kenner der mittelamerikanischen Vulkane, wurde dann ein Absteiger in die vulkanischen Gebiete gemacht.

Man freundlich bewirten und ihn vor allem nicht fühlen lassen, daß man ihn lieber entbehrt hätte.

Unter dessen hatte der Oberkirchenrat zwar über rascht, aber sehr höflich Herrn Bliz empfangen, ihm die Hand gedrückt, sich nach Frau und Töchtern erkundigt und allerlei gesprochen, was ihm in der halben Verlegenheit einfiel.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Bliz. Hier bitte! Sie rauchen doch?“

„Erst da, als er seinen Gast zu den beiden auf dem Fensterrand stehenden Sesseln geführt, wo er seine Besucher gern niederlegen ließ, erst da, als Herr Bliz mit einer seiner vornehmen Handbewegungen abzehrte und hat, stehen bleiben zu dürfen, fiel dem Oberkirchenrat die gedrückte, trübe Miene und die Wäsche seines Gastes auf.“

„Ich nehme an, daß Sie die ganze unglückliche Geschichte kennen?“ sagte Herr Bliz jetzt sehr zaghaft.

Die betroffenen fragende Miene Rothhausens bedeutete eine Verneinung und dann rief dieser: „Welche Geschichte? Sie haben doch bei den Schlingen.“

„Dies schreckliche Unglück mit meinem Jungen!“ sagte Bliz zitternd. Blötzlich verzog sich sein Gesicht frampfhaft und indem er sich mit der Stirn gegen die Wand lehnte, fing er an zu schluchzen.

„Ratlos und erschrocken stand der Oberkirchenrat da.“

„Ihr Sohn? Was ist mit ihm? Um Gottes willen, ist er tot?“

Das Wort blieb ihm auf den Lippen, denn der Mann, dessen so lange zurückgehaltene Gemütsbewegung jetzt leidenschaftlich hervorbrach, wandte sich um und rief: „Tot? Wäre er's doch lieber! Ich würde es tragen. Aber einen Zuchtshausler zum Sohn zu haben, das — das! Oh, mein Gott! Wohl geschoren — in Sträflingskleidern — mein schöner, eleganter Junge, auf den ich so stolz —“

„Aber, Herr Bliz! Was reden Sie da?“ rief Rothhausen heftig erschrocken.

„So wissen Sie wirklich nichts? Hat denn Ihr Sohn — hier! hier! Mir hat er geschrieben! Ich solle sehen, ob ich den Unglücklichen nicht sprechen könne. Ich solle ihm klar machen, daß er seine Lage durch das beharrliche Leugnen nur verschlimmert! Und Elli dürfte nichts wissen — gar nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe Sammt, Velvets direkt an Private von Elten & Kussen, Krefeld.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von L. Saldheim.

Aber er erkannte bald, daß er zu keiner günstigen Stunde gekommen. Herr von Thunfels stand eben im Begriff, sein treues Fräulein Binse ins Krankenhaus zu schicken. Das kleine, dünne, alte Fräulein lag an einem ernstlichen schwer darneuer und es ergab sich jetzt, daß sie es schon lange verheimlicht hatte.

Eben trugen zwei Männer sie in einem Krankenford die Treppe hinunter und der Kabinettsrat, der seiner langjährigen Haushälterin noch kläglich die Bitte nach: „Kommen Sie bald wieder, Fräulein Binse, ich kann Sie ja gar nicht entbehren.“

Die Kranke meinte — Wehlheiden sah und hörte den trauervollen Abschied.

„Ich komme, wie ich sehe, zur Unzeit, Thunfels. Ich wollte mich schon längst mal nach Ihrer Hand erkundigen, steckte aber bis über die Ohren in Arbeit und nun ist die Hand, wie ich hörte, wieder heil, aber ein neues Unheil da. Ja, ja, die Wolken kommen immer in Häufen!“

„Da haben Sie recht!“ stimmte Herr von Thunfels, angenehm berührt von dem sympathischen Ton, ein. „Wich verfolgt dies Jahr das Mißgeschick förmlich immerzu. Daß ich die treue Person verliere, ist jedenfalls das größte Unglück. Ach, ich fürchte, daß sie für immer gegangen. Der Doktor sagt nichts Bestimmtes, macht aber ein ernstes Gesicht und meint, ich solle nur immer für Etwas sorgen. Aber woher den nehmen? Die lebenswürdige Kleine von da oben — Fräulein Ebeline meine ich — ist schon unterwegs, mir wenigstens irgend ein verlässliches Wesen zu besorgen. Aber freilich, so eine, wie die Binse, kriegt ich nie wieder! Und das Elend ist nun erst recht groß, weil das Dienstmädchen ganz neu und überhaupt ein dummes Ding ist.“

„Und wo ist denn Ihre famose Köchin geblieben?“

„Die hat geheiratet. Ohne das geht es ja nun einmal nicht. Ich hatte das Frauentzimmer in meinem Testament bedacht und ihr das auch gesagt — aber nein! Ihr Vergaert war ihr lieber als mein Erbe. Den Soldaten hat sie sicher und wie lange ich mein Geld selber brauche, das konnte ich mir bestimmt nicht angeben.“ lachte der Kabinettsrat grämlich.

So plaudernd kamen sie im natürlichsten Übergang auf die Neurieder Aktien zu sprechen. Thunfels besaß natürlich welche und er hatte sie für bombastischer gehalten. Jetzt nahm er die Gelegenheit wahr, sich einmal recht genau nach Wehlheiden's Meinung über verschiedene andere Industriepapiere zu erkundigen. Sobald dieser aber den Verkauf des Fürtienreders Forties erwähnte, schwieg er sofort und lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema.

Wehlheiden tat völlig unbefangen und verberg seinen heimlichen Ärger.

„Wie ist es denn eigentlich mit der Erpressungsgeschichte geworden?“ fragte er. Thunfels hatte ihm dieselbe erzählt.

„Nun, den einen haben sie gefaßt, er wird wohl eine gute Weile eingesteckt werden. Die Handschrift hat ihn verraten und seine Kumme wahrscheinlich auch. Er ist also der einzige, an den wir uns mit der Strafe halten können — ein blutjunger Mensch, der zweifellos, wie ich aus den Akten sah, verführt und ausgenutzt worden ist.“

„Und die Briefe? Haben Sie die?“

„Nein, die hat der eine der Kerls mitgenommen oder irgendwo versteckt. Ich werde mich auch nicht weiter darüber erregen, denn wie ich jetzt weiß, war der Mensch gar nicht der Entel des Mädchens, für das ich mich in jungen Jahren interessierte. So ein frecher Galant! Und jene Malwine Braun, die sich ins Wasser stürzte, hat ihrem Schwager wirklich für ihren nachherigen Mann Geld entwendet — aber der war nicht ich. Und wenns mir auch höchst egal ist, was ein Teil des Publikums sich aufbinden läßt, so habe ich doch zur Sicherung meiner Ehre die ganze vor fünfzig Jahren passierte Geschichte, soweit es ging, attemmäßig feststellen lassen. Man ist ja kein Heiliger in seiner Jugend gewesen, aber sich da im hohen Alter noch so anzupassen zu lassen, das ging mir denn doch über den Spas.“

Gegeben kam Ebeline Rothhausen von einem erfolglosen Gang zu mehreren Vermieterinnen zurück. Jede verbotete sie und wollte sich umsehen nach so einem Junge, wie sie es suchte.

„Nun Kom ist ja auch nicht in einem Tage erbaut worden“, dachte sie und hatte sich schon zu recht gelegt, wie sie einstweilen ihrem alten Freunde — denn ein solcher war ihr der Kabinettsrat geworden — das gewohnte Behagen würde sichern können.

Als sie eben im Begriff stand, in das Haus zu treten, traf sie mit einem älteren Herrn zusammen, der sie forschend ansah und sich dann erkundigte, ob hier der Oberkirchenrat Rothhausen wohne. Auf dem hübschen Gesicht und in dem Wesen des Herrn lag eine tiefe Gedrücktheit und sichtlich Kummer.

„Bitte, kommen Sie mit. Papa wird zu Hause sein — ich führe Sie!“ sagte sie freundlich und voller Teilnahme.

„Sie sind wohl Fräulein Ebeline?“ fragte der Fremde im Hinaufgehen.

„Ja, die bin ich. Und Sie?“

„Ich bin Ellis Vater, ein quäbendes Fräulein!“ lautete die in sehr niedergelagerten Tone gegebene Antwort.

Ellis Vater? Nach dem in tiefstem Vertrauen seinen Damen gemachten Bekenntnis über die Einbrüche bei Familie Bliz hatte der Oberkirchenrat nie wieder von den Leuten gesprochen. Es fiel Ebeline daher peinlich auf, daß Herr Bliz anscheinend nähere Beziehungen durch diesen Besuch anknüpfen zu wollen schien.

Noch einmal sah sie sich ihren Begleiter verstoßen an. Der Eindruck war wie vorher — und durchaus kein schlechter. Und dann — Hans' Schwiegervater!

Etwas verwirrt öffnete sie die Entreetür und dann gleich die von ihres Vaters Zimmer.

Der Oberkirchenrat arbeitete und sah sich nicht gleich um.

„Papa, Herr Bliz wünscht Dich zu besuchen!“ meldete sie.

Dann ließ sie diesen eintreten und ging nach einem: „Wir sehen Sie wohl noch, ich will es Mama sagen“, in ihr eigenes Zimmer, um Hut und Mantel abzulegen.

Alles, was ihr Vater damals erzählt — und in seiner milden Weise hatte er noch immer die massigsten Farben für seine Schilderung gewählt — kam ihr wieder in den Sinn. Die Leute packten wirklich nicht zu ihnen und es war gerade kein Beweis von Takt, wohl aber von der Großzügigkeit des guten Herrn Bliz, daß er nun auch noch Besuch machte.

Pariser Bauderei.

Paris, 19. April.

„Stürme brauen für und für, Karthäuser Mönche, macht mir auf die Tür.“

„Wieviel Mönche sind noch im Kloster?“

„Der Himmel weiß, und merken soll's die Welt, Daß ich mein vor'ges Selbst hinweggetan.“

„Père Gréghy“ erinnerndes Wesen, seine ihm natürlich lebende, lebenswürdige Vorherrschaft mit dem pfiffigen Lächeln Englands König viel angenehmer berühren, als das pfaus- und futterhafte Parvenütum des vom Volksmund etwas spöttlich „Fétsique“ getauften Herrn Faure, oder selbst als das anspruchsvollere Auftreten der Repräsentanten der beiden historischen Großbourgeoisie-Familien Carnot und Casimir Perier.

E. v. J.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Die kommende Geigennot. Auf eine drohende Gefahr, die alle Freunde des edelsten Instrumentes mit Besorgnis erfüllen wird, lenkt der Engländer Harold C. Gort die Aufmerksamkeit.

lunft werden jedoch in ihren Bemühungen, ihrer Kunst würdige Instrumente zu erhalten, in die größte Not geraten. Die Werke der Cremoneser Geigenmacher werden mit der Zeit immer mehr in die Hände von Sammlern und Dilettanten fallen, und nur die reichsten Künstler werden sich gute Instrumente verschaffen können.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Daunig, 22. April. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer Weizen 743 Gr. 153.50 M., sein weiß 740 Gr. 157 M., rot 729 Gr. 153 M., mildrot 783 Gr. 159 M., russischer zum Transit — M. per Tonne — Roggen unverändert. Besahlt ist inländischer 702, 711 und 720 Gr. 126 M., 726 Gr. 127 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische grobe — M., russische zum Transit 597 Gr. 94 M., 603 Gr. 95 M. per Tonne. Wetter: Schön. — Temperatur: + 10 Gr. Barometer: — Wind: S.

Magdeburg, 22. April. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Prozent ohne Sacd 9.45—9.65. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sacd 7.25—7.55. Rohzucker I. mit Sacd 20.75/100. Rohzucker II. mit Sacd 20.82/100. Raffinade mit Sacd 29.82/100. Gemahl. Mehl I. mit Sacd 29.32/100. — Rohzucker I. Produkt Transitio f. an Bord Hamburg per April 16.75 Gr., 16.95 Gr., — bez., per Mai 16.90 Gr., 16.95 Gr., — bez., per August 17.25 Gr., 17.30 Gr., 17.35 Gr., per Oktober + Dezember 18.20 Gr., 18.30 Gr., — bez., per Januar-März 18.50 Gr., 18.60 Gr., — bez. — Schwächer.

Samburg, 22. April. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteiner u. mecklenburger 157, Nord Winter Nr. 2 April-Abladung 132.00 — Roggen stetig, südruss. südl. 9 und 20/25 März-Abladung 104.00, holsteiner und mecklenburger 142. — Mais ruhig, 113—114, runder pr. Mai-Juni 92.25. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Weizen loco 48.50. — Spiritus (unverändert) ruhig, per April 137 Gr. 137 1/2 Gr., per April-Mai 137 1/2 Gr., 137 1/2 Gr., per Mai-Juni 137 1/2 Gr., 137 1/2 Gr., — Kaffee behauptet, Umsatz 6000 Sacd. — Petroleum fest, Standard white loco 7.05. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 22. April. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl loco 52.00, per Mai 50.00. — Wetter: Regen.

Wien, 22. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco besser, per April 7.85 Gr., 7.86 Gr., per Mai 7.63 Gr., 7.65 Gr., per Oktober 7.44 Gr., 7.45 Gr. — Roggen per April 6.81 Gr., 6.82 Gr., per Okt. 6.43 Gr., 6.44 Gr. — Hafer per April 6.05 Gr., 6.07 Gr., per Oktober 5.52 Gr., 5.54 Gr. — Mais per Mai 6.02 Gr., 6.03 Gr., per Juli 6.09 Gr., 6.10 Gr. — Rohmais prompt — Gr., — Br., per August 12.30 Gr., 12.40 Gr. — Wetter: Schön.

Paris, 22. April. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen fest, per April 24.70, per Mai 24.75, per Mai-August 24.50, per September-Dezember 23.05. — Roggen ruhig, per April 17.00, per September-Dezember 16.00. — Weizen fest, per April 24.20, per Mai 23.90, per Mai-August 23.70, per September-Dezember 21.40. — Mühl ruhig, per April 51.75, per Mai 51.75, per Mai-August 52.50, per September-Dezember 54.00. — Spiritus schwach, per April 47.50, per Mai 47.75, per Mai-August 47.50, per September-Dezember 41.00. — Wetter: Regenlich.

Amsterdam, 22. April. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per April — per Mai — Mühl loco 25 1/2, per Mai 26 1/2, per Sept.-Dezbr. 24 1/2.

London, 22. April. (Weizenmarkt.) Weizenabgang abgeben. — Wetter: Kalt.

London, 22. April. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Markt ruhig. Weizen Tendenz zu gunsten der Käufer. Stadtmehl 25 1/2—30 1/2.

New-York, 21. April. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 10.35, do. für Lieferung per Juni 9.75, do. für Lieferung per August 9.45. Baumwollenspreis in New-Orleans 10. — Petroleum stark

white in New-York 8.35, do. do. in Philadelphia 8.30, do. do. in London 10.50, Credit Balances at Oil City 1.50. Schmalz Western Steam 10.25, do. do. Broth's 10.45. — Mais Tendenz, do. per Mai 53, per Juli 50 1/2, per Septbr. 49 1/2. — Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per Mai 81 1/2, do. per Juli 78 1/2, do. per September 74, do. per Deabr. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per Mai 3.05—3.10, Zucker 3 1/2—3 1/2, Rinn 29.62—29.75, Kupfer 15.00—15.25, Speck short clear 10.12—10.25 April per Juli 17.60.

Der Berth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waren betrug 8 765 912 Dollars gegen 9 882 118 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 22. April. Weizen per Juli per September — D. 81 1/2 C. — D. 76 1/2 C.

Berlin, 22. April. Es lagen von keiner Seite irgend welche Nachrichten vor, welche die Spekulation hätte veranlassen können, aus ihrer bisher beobachteten Reserviertheit herauszutreten, so daß wieder auf allen Gebieten eine sehr ausgeprägte Geschäftsunlust herrschte.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 211.50 bez., Franzosen 146.90 bez., Lombarden 132.25—50 bez., Analtolier — bez., Italien. Rente — bez., Spanier 87 1/2 bez., 4 1/2-prozentige Chineser 93.00 bez., Türkenloco 181.20—75 bez., Buenos-Aires — bez., Diskontokontokorrent-Aktie 188.60—75 bez., Darmstädter Bank 140.00 bez., Nationalbank f. D. 129.75 bez., Berliner Handelsgesellschaft 157.50 bez., Deutsche Bank 211.40 bez., Dresdner Bank 149.30 bez., Russische Bank — bez., Schaaffhausenscher Bankverein 126.25—50 bez., Dortmund-Gronau — bez., Albeck + Büchen — bez., Marienburger-Manna — bez., Ostpreuss. Südbahn — bez., Gotthardbahn 190.25 bez., Transvaal 173.50 bez., Canada + Pacific 130.10—20 bez., Prince Henry 109.60—50 bez., Große Berliner Straßenbahn — bez., Hamburg-Amerika 107.80—60 bez., Nordb. Lloyd 104.25 bis 4 bez., Dynamit + Trinit — bez., 3-prozentige Reichsanleihe 92.50 bez., Meridional 139.75 bez., Mittelmeerbahn 95.00 bez., Warschau + Wiener 187.00 bez., Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 22. April. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditaktien 211.70, Franzosen —, Lombarden 132.25, Diskontokontokorrent 189.10, Berliner Handelsgesellschaft 157.50, Bochumer Gußstahl 185.60, Gelsenkirchen —, Harpener 184.65, Hibernia —, Laurahütte —, Schudert 101.60, Schaner 88.10, Türkenloco 181.60, Chem. Albert 195.00. — Anbig.

Wien, 22. April. Ungarische Kreditaktien 721.50, Oesterreichische Kreditaktien 672.00, Franzosen 683.00, Lombarden 42.00, Elbethalbahn 437.00, Oesterreichische Papierrente 100.75, Oester. Kronenleihe 101.25, Ungarische Kronenleihe 99.50, Marknoten 117.00, Banknoten 436.00, Ränderbank 410.00, Unfsicher. Kt. 3., Türksche Lofe 117.00, Bräuer —, Alpine Montan 388.50, 4proz. ungarische Goldrente 121.45. — Umfänglich.

Paris, 22. April. 3proz. Rente 98.50, Italiener 103.30, 3proz. Portugieser 81.30, Spanier äufere Anleihe 86.40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 31.35, do. Gr. D. 29.00, Türksche Lofe 125.00, Ottomanbank 596.00, Rio Tinto 1263, Suezkanalaktien —. — Besser.

Wm. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung.

Table with 4 columns: Fleisch, Milch, Eier, Butter. Lists prices for various types of meat, milk, eggs, and butter.

Unsere Technik bemüht sich immer mehr mit Erfolg, Materialien, die früher als nutzlos bei Seite geschafft wurden, zu benutzen. Wie man es verstanden hat, aus dem Tere die blendendsten Farben, die schönsten Wohlgerüche darzustellen, so hat man es verstanden, aus dem rohen Wollfett das „Lanolin“ genannte Fett zu gewinnen, welches durch seine Analogie mit dem natürlichen Hautfett, wie kein anderes Fett zur Hauptpflege und als Schönheitsmittel sich unentbehrlich gemacht hat.

Berliner Börse, 22. April 1903.

Large table of stock market data for Berlin, including various indices, bonds, and shares.

Umrechnungssätze: 1 Fr. = 80 Pf. Ost. 1 fl. Gold = 2.00, 1 Kr. = 35 Pf. 1 fl. holl. = 1.70 1 Kr. = 1.13 1 Rbl. = 2.16, 1 Gd.-Rbl. = 3.20 1 Doll. Gold = 1.21, 1 L. = 20.40, 1 Disc. Rb. = 4.4% Priv. 2 1/2%

Table of bank and industrial shares, including Deutsche Hypoth.-Pfbr., Bank-Aktien, and Industrie-Papiere.

Wetter-Aussichten

Wetter-Aussichten mit gerichtetem Nachdruck für das norddeutsche Deutschland.

24. April. Wenig verändert, vielfach sonnig, Windig.

25. April. Wolkig mit Sonnenschein, milder, meist trocken.

Telegraphischer Wetterbericht

Table of telegraphic weather reports for various stations.

Wechsel-Kurse

Table of exchange rates for various currencies and locations.

Lungenleiden

Contra & Co., Leipzig. Advertisement for lung medicine.